

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schillerberg 14a Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Hermanns-Str. 188/191, Telefon-Nr. 1: Tagblatt-Druck.
Telefon-Nr. 2: Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags.
Gesamtauflage: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Preis: 10 Pf. (einschl. Porto).

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 40 Pf., für einen Monat 120 Pf., für ein halbes Jahr 600 Pf., für ein Jahr 1100 Pf. (einschl. Porto).
Zugabe: Bei Bestellungen von 10 Ausgaben oder mehr wird eine kostenlose Probeausgabe beigegeben.
Zugabe: Bei Bestellungen von 10 Ausgaben oder mehr wird eine kostenlose Probeausgabe beigegeben.

Anzeigenpreis: Ein Zeile von 10 Wörtern kostet 10 Pf. (einschl. Porto).
Zugabe: Bei Bestellungen von 10 Ausgaben oder mehr wird eine kostenlose Probeausgabe beigegeben.

Nr. 81.

Donnerstag, 8. April 1937.

85. Jahrgang.

Schacht und van Zeeland.

Starke Interesse für Schachts Brüsseler Reise. — van Zeelands Auftrag.
Grund zum Optimismus?

Ungerechtigkeiten müssen beseitigt werden.

as. Berlin, 8. April. (Dachbericht unserer Berliner Abteilung.) Dem für den kommenden Dienstag vorgesehenen Besuch Dr. Schachts in Brüssel wird von der ausländischen Presse vielfach eine besondere Bedeutung beigegeben. So meint auch der „Temps“, daß dieser Besuch mehr als ein reiner Höflichkeitsschritt sein werde und daß er zu einem fruchtbaren Meinungsaustausch führen könne. Tatsächlich hat sich die Lage in Brüssel ja insofern verändert, als van Zeeland ein sehr wichtiger Auftrag zuteil wurde, nämlich die heute dem internationalen Handel entgegenstehenden Hindernisse, die heute dem Verkehr Dr. Schachts in Brüssel zunächst den Charakter eines Höflichkeitsschrittes haben sollte — er war gedacht als Eröffnung des Besuches, den der Gouverneur der belgischen Notenbank Louis Grand von einer Zeit in Berlin abwartete — so ist es nunmehr sehr wahrscheinlich, daß Dr. Schacht auch mit dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Brüssel zusammenkommen wird. Daran dürfte van Zeeland um so mehr gelegen sein, als sein Auftrag ja nicht darin liegt, eine Weltwirtschaftskonferenz vorzubereiten, wie zunächst angenommen wurde, sondern vielmehr darauf, erst einmal festzustellen, ob eine große gemeinsame Aktion gegen die Handelsbeschränkungen, die die Kontingentierungsmaßnahmen und gegen die hohen Zollmauern möglich ist, von Zeeland wird also erst einmal „theoretische Unterjudungen“ darüber anstellen, wie dieser Kampf geführt werden kann und er wird zunächst in einer vorläufigen diplomatischen Führungsausschüsse feststellen versuchen, welche Ergebnisse zu erwarten sind. Aus diesem Grunde begrüßt man in Brüssel die bevorstehende Ausprache mit Dr. Schacht, wie man es auch begrüßt, daß in der kommenden Woche die Sachverständigen-Konferenz der am Osloer Abkommen beteiligten Staaten stattfindet. Weiterhin hofft man in Brüssel auch auf eine Ausprache zwischen van Zeeland und dem Sonderbotschafter

Roosevelts Norman Davis. So wird die nächste Zeit also eine Führungsausschüsse van Zeelands mit verschiedenen maßgebenden Männern der Wirtschaft bringen und erst nach der Überwindung dieser ersten Etappe wird man sagen können, ob wir einer Weltwirtschaftskonferenz zustimmen oder ob die Pläne van Zeelands auf anderen Wegen verwirklicht werden können.

Wenn man vielfach die Aussichten van Zeelands nicht ungünstig beurteilt, so geschieht das zurecht im Hinblick auf die günstige Entwicklung der Weltwirtschaft. Tatsächlich hat ja, wie gerade jetzt das Institut für Konjunkturforschung bestätigt, der wirtschaftliche Aufschwung heute so gut wie alle Länder erreicht. In einer ganzen Reihe von Ländern kann man von einer ausgesprochenen Hochkonjunktur sprechen. Unter solchen Umständen, so hofft man, werden die Regierungen leichter zu Maßnahmen zu bewegen sein, die die Schranken, die in der Krisenzeit zum Schutz der eigenen Wirtschaft errichtet wurden, abbauen. Aber die Dinge liegen nicht ganz so einfach, denn die Einigung ist ja bisher nicht lediglich an wirtschaftlichen Bedingungen geknüpft, sondern vielmehr daran, daß nicht der Wille und der Mut vorhanden war, politische Fragen, die mit den wirtschaftlichen eng verknüpft sind, gerecht und billig zu lösen. Wenn die Schrankenländer nicht den Anstoß an die Weltwirtschaft finden konnten, so liegt das daran, daß sie in größtem Umfang vorbelastet sind. Eine wirtschaftliche Besserung der Lage in der Welt ist deshalb auch nicht durch Einzelmaßnahmen zu erreichen, sondern erst dann, wenn die Ungerechtigkeiten, unter denen die Schrankenländer, vor allem Deutschland, zu leiden hatten und zu leiden haben, beseitigt werden. Darauf hat gerade Dr. Schacht wiederholt verwiesen. Die Wiederherstellung einer geordneten Weltwirtschaft ist also nur durch die Beseitigung eines ungesunden und unrichtigen Weltbildes möglich. Ob diese Erkenntnis und dieser gute Wille heute bereits überall vorhanden ist, bleibt abzuwarten.

„Soziale Errungenschaften.“

Die Sorgen der Regierung Blum in Frankreich nehmen täglich an Zahl und an Umfang zu. Sie hat sich auf eine Kompromisspolitik eingelassen, deren Früchte man jetzt nach einigen Rohproben in den vergangenen Monaten zu ernten beginnt. Es ist nicht nur die zwischen den verschiedenen politischen Gruppen bestehende Spannung, die das innenpolitische Leben Frankreichs beunruhigt, viel härter wirkt sich die soziale Krise aus, die das ganze Land erschüttert hat.

Soziale Krise? Hat man in Frankreich nicht die 40-Stunden-Woche eingeführt, sind nicht Lohn- und Gehaltssteigerungen vorgenommen worden? Das sind Fragen, die der fernstehende, oberflächliche Beobachter stellen wird. Wenn man aber ins französische Volk hineingeht und den einfachen Mann von der Straße über die „sozialen Errungenschaften“ unterredet, so wird man nicht einen begeisterten Zuhörer begegnen, sondern beobachten, wie er die Stirn in Falten zieht und verbittert die den ungeheuren Preiserhöhungen spricht, die die bisherigen Lohn- und Gehaltssteigerungen mit sich bringen. Denn die Verteuerung der Lebenshaltung übersteigt schon jetzt die den Arbeitern zugebilligten geringen Lohn- und Gehaltssteigerungen. Man muß bedenken, daß durch den Rückgang auf die 40-Stunden-Woche auch früher bezahlte Arbeitsstunden heute nicht mehr entlohnt werden, und daß die Lohn- und Gehaltssteigerungen in keiner Weise den Preissteigerungen entsprechen. Die Situation in französischen Arbeiterkreisen hat ihren Grund besonders in der Verteuerung der alltäglichen Lebensmittel, darunter auch des Brotes. Brot ist nun einmal die tägliche Hauptnahrung, und eine Steigerung des Brotpreises macht sich im Alltag sehr bald bemerkbar. Es ist der einfache Mann im französischen Volk, der die Last der sozialen Krise tragen muß. Er wird verbittert, er wird müde und das ist ja schließlich die Ursache der von Moskau bezugsigten Agitatoren im Hintergrunde dieser sozialen Entwicklung. Sie wollen Frankreich zu einer bolschewistischen Revolution führen. Während die Regierung Blum mit den Kommunisten verhandelt, verbreitet sich in den Arbeiterkreisen die Propaganda der kommunistischen Partei Frankreichs in Verästelungen die Parole, daß auch das Kabinett Blum eines Tages verschwinden müsse, um einem Sowjetregime Platz zu machen! Wie lag das bei der Volksmund? Wer zum Teufel tragt, führt daran! Und noch andere Elemente ziehen die Fäden hinter den Kulissen der französischen Innenpolitik. Es sind größere jüdische Bankinstitute, die die Geschäfte der internationalen Finanzierung besorgen, die sich freuen, wenn in Frankreich ein Unternehmen nach dem anderen zusammenbricht und die Treffer der Banken die Beute aufnehmen können. Die Vaganten der Politik sind auf der Suche nach einem neuen Ziel und Chaos zeigt, da tauchen sie auf und fallen gierig über die Beute her.

Die Krise in Frankreich gefährdet nun schon seit Wochen und Monaten die politische Stabilität der Pariser Weltanstellung. Die Agenten Moskaus begnügen sich nicht damit, aus französischen Arbeitern Proletariat gemacht zu haben; jetzt sind die Agenten dabei, auch die französischen Mittelstand durch die Verteuerung seiner Existenzgrundlagen zu proletarisieren. In kommunistischen Verästelungen wird den beunruhigten Zuhörern ein Traumbild von „sozialen Errungenschaften“ vorgegaukelt, wird der 40-Stunden-Woche das Wort geredet, aber nicht gesagt, daß das bolschewistische Regime die 40-Stunden-Woche und auch die 48-Stunden-Woche überhaupt nicht kennt, daß im sogenannten Sowjetparadies der Mensch zu einem Arbeitslosen degradiert worden ist und durch das Antreiben der Methode Stachanoff bis zum Zusammenbruch ausgenutzt wird. Gerade jetzt zeigt sich in Frankreich deutlich das enge Zusammenspiel zwischen Kommintern und internationaler Hoch-

Reichsjugendführung kein Beamtenkörper.

Grundzüge der Ausführungen Balduin von Schirach.

Frankfurt, 8. April. Zu dem Geleit der Reichsjugendführung vom 1. Dezember 1936 erklärte Balduin von Schirach auf der Hamburger Führerversammlung der HJ, daß man durch Geleite der Jugendorganisationen konfirmieren, aber keine Jugendbewegung schaffen könne. Man könne aber durch ein Geleit eine gewordene Bewegung der Jugend vom Staat her befähigen und anerkennen.

„Ich will darüber warnen“, rief Balduin von Schirach unter jubelndem Beifall aus, „neue und solange ich das Vertrauen der Führer für die HJ, daß niemals die Führung der Jugend zu einem Beamtenkörper wird, daß niemals die Dienststellen der Hitlerjugend Miniaturministerien werden, in denen vor lauter Schematismus und fleißiger Büroarbeit keine praktische Arbeit geleistet wird.“

Mit dem Geleit vom 1. Dezember ist eine oberste Reichsbehörde geschaffen worden, die für alle Jugendfragen des Staates allein zuständig ist. Trotzdem halten wir es für richtig, daß Jahre für Jahre die Führer der Einheiten der nationalsozialistischen Jugend sich vor dem Führer des Reiches und vor der Jugendführung des Reiches zu bewähren haben, indem sie zeigen, daß sie genügend Wirkung auf die Jugend auszuüben vermögen, um diese Jugend zur freiwilligen Mitarbeit in Einheit und Gemeinschaft zu erziehen. Wenn wir durch Zwang und Geleit die letzten Ringe aus einem abwärts lebenden Elternhaus holen würden, dann würde der Wert der nationalsozialistischen Jugendbewegung nicht verbleiben wie heute. Es soll auch in den zukünftigen Jahrzehnten unsere Ehre und unser Stolz sein, alles aus Eigenem geschaffen zu haben, nichts vom Staate zu fordern, sondern alles für den Staat freiwillig zu leisten.“ (Zusätzliche Zusammenfassungen.)

Die Hitlerjugend wird weiterkämpfen“, so rief Balduin v. Schirach unter heftigem Beifall aus, „um die sozialistischen Forderungen, die immer Forderungen der Hitlerjugend waren und bleiben werden, zu erfüllen.“

Zur konzeptionellen Frage erklärte der Jugendführer des Deutschen Reiches, daß sich an seinen schon 1933 beauftragten Grundrissen nichts geändert habe, und daß ihm zu einer Änderung dieser Grundrisse auch nichts vorzulegen könne.

Suriß geht von Berlin nach Paris.
Moskau, 8. April. (Zusammenfassung.) Die TASS veröffentlicht eine Verordnung des Präsidiums des Zentral-Exekutivkomitees der Sowjetunion über die Ernennung des bisherigen Berliner Botschafters Jakob Suriß zum Botschafter der Sowjetunion in Frankreich und seine Entlastung von den Pflichten des Botschafters im Deutschen Reich.

Preissteigerungen in Polen.

Der Ministertrat beschloß einschneidende Abwehrmaßnahmen.

Warschau, 8. April. (Zusammenfassung.) Zur Bekämpfung der in letzter Zeit festgestellten Preissteigerungen der wichtigsten Lebensmittel hat der polnische Ministertrat am Mittwochabend eine Reihe einschneidender Maßnahmen beschlossen. Als wichtigste sind dabei zu nennen: Die Einstellung der Ausfuhr von Getreide, die Zulassung der Einfuhr von Futtermitteln, eine Herabsetzung der Abgabe für die Einfuhr von Rohmaterialien und die Aufhebung der Zölle für Zint und Blei. Weiter beschloß der Ministertrat eine Preisregulierungskommission beim Ministerpräsidenten zu errichten, die mit weitgehenden Vollmachten zur Überwachung und Regelung der Preise ausgestattet wird.

Nach Meldungen der polnischen Presse soll an die Spitze der Preisregulierungskommission als Preisminister der stellvertretende Minister für soziale Fürsorge, Jastrzebski, berufen werden.

Sherkog soll direkt mit Deutschland verhandeln.

Lebhafte Ausprache im südafrikanischen Parlament.

„Ein imperialistischer Schritt.“

London, 7. April. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, kam am Dienstag im südafrikanischen Parlament zu einem sehr lebhaften Wortwechsel zwischen dem Oppositionsführer Dr. Malan und dem Ministerpräsidenten General Herkog über die Maßnahmen der Union zur Preisregulierung gegen das Deutschland in Südafrika.

Dr. Malan erklärte, es wäre besser gewesen, wenn die Regierung in ihren Bemühungen, ein harmonisches Verhältnis in Südafrika aufrecht zu erhalten, verhältnismäßig gewesen wäre. Das Vorgehen der Regierung habe bereits zu Protesten nicht nur von Seiten Deutschlands, sondern auch von Seiten Italiens geführt. Diese beiden Länder betrachteten die Aktion der Unionregierung nicht als einen imperialistischen Schritt, sondern als einen imperialistischen Schritt. Die einzige Lösung der Probleme in Südafrika könne auf dem Wege freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Deutschland erzielt werden.

General Herkog erwiderte, daß die Unionregierung dem deutschen Bevölkerungsstand in Südafrika sehr zugetan sei, daß sie die deutschen Interessen in Südafrika sehr zugetan sei. Er bedauerte, daß die Regierung die Verantwortung für die Preissteigerungen in Südafrika nicht auf Deutschland, sondern auf die deutschen Interessen in Südafrika verlagern wollte. Er erklärte, daß die Regierung die Verantwortung für die Preissteigerungen in Südafrika nicht auf Deutschland, sondern auf die deutschen Interessen in Südafrika verlagern wollte.

dens beitrage, sei jedoch in das Verwaltungsleben von Südafrika hineingebracht worden. Das deutsche Element habe Maßnahmen wie die Einführung früherer Devisen eingeführt, die Staatsangehörige der Union geworden seien. Die Regierung könne einen solchen Zustand nicht mehr länger dulden. Sie sei gezwungen worden, energische Maßnahmen zu ergreifen. Dr. General Herkog, könne jedoch dem Parlament versichern, daß die Regierung der Union alles in ihrer Macht stehende, um die Preissteigerungen in Südafrika zu beseitigen, getan werde, stets in freundschaftlicher Weise gegenüber dem deutschen Bevölkerungsstand zu handeln.

Im Anschluß an die Erklärung Herkogs und die des Oppositionsführers Malan fand eine Ausprache statt, an der sich mehrere Abgeordnete beteiligten. Die nationalsozialistischen Abgeordneten erklärten, daß sie die Kundgebung der Unionregierung für eine zu starke Unterdrückungsmassnahme hielten. Sie unterstützten die Forderung Malans, daß General Herkog direkt mit Deutschland verhandeln solle, um eine Regelung der nationalsozialistischen Beteiligung in Südafrika herbeizuführen.

Ministerpräsident General Herkog griff später wieder in die Ausprache ein. Er wiederholte, daß die Union freundschaftlich gegenüber Deutschland gestimmt sei, erklärte aber, daß die Regierung die Verantwortung für die Preissteigerungen in Südafrika nicht auf Deutschland, sondern auf die deutschen Interessen in Südafrika verlagern wollte. Er erklärte, daß die Regierung die Verantwortung für die Preissteigerungen in Südafrika nicht auf Deutschland, sondern auf die deutschen Interessen in Südafrika verlagern wollte.

bildung, der Weg der Begründung eines Zweckverbandes, der sich dann als ein dritter Körper in den regelmäßigen Ausbau zwischen Gemeinde und Gemeindeverband einschleibt.

Der Reichsfinanzminister über die Realsteuerreform.

In der Nachmittagsitzung des Deutschen Gemeindetages sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die finanzpolitische Bedeutung der Realsteuerreform.

Zu Beginn seiner Ausführungen wies der Minister auf die Notwendigkeit der Unterordnung der Realsteuerreform unter die leitenden Gesichtspunkte der Reichsfinanz- und Wirtschaftspolitik hin, aus denen sich u. a. ergebe, daß keine Senkung des gesamten Steueraufkommens eintreten dürfe, aber die Frage nach einer besseren Verteilung der Steuerlast zu lösen war. Diesem Ziel diene die Schaffung eines einheitlichen Grund- und Gewerbesteuerrechts für das ganze Reich. Weniger als dieses Ergebnis der Reform sei ihre andere — finanzpolitische — Seite, nämlich Abtrennung der Länder von der Realsteuer, bisher beachtet worden; doch sei gerade dieses Ergebnis besonders bedeutungsvoll. Die Übertragung der Realsteuerhoheit auf die Gemeinden führe das Geheißgebungsrecht aus dem rein steuerpolitischen Gebiet heraus und erhebe es zu einer Staatspolitischen Tat von grundlegendem und zukunftsweisender Bedeutung. Mit diesem Geheißgebungsrecht würden finanzwirtschaftliche Voraussetzungen geschaffen, unter denen einmal die Realsteuerreform verwirklicht werden wird. Ein Teil der Vorarbeit sei auch schon auf anderen Gebieten geleistet worden, z. B. in diesen Tagen erst durch die Schaffung von Groß-Samberg und die Gebietsbereinigungen im norddeutschen Raum.

Aber das bedeutendste Stück in dieser Vorarbeit für die Realsteuerreform sei die Vereinheitlichung des Realsteuerrechts und die Erhebung der Gemeinden zu allgemeinen Steuerträgern.

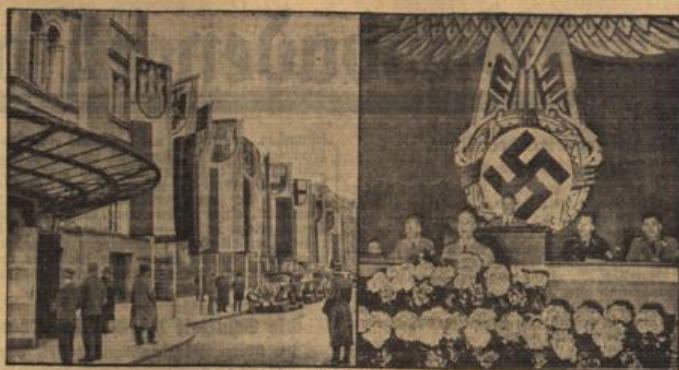
Zu der Ausgestaltung der den Gemeinden zuwachsenden Finanzmacht übergehend erklärte der Minister eine verstärkte Heranziehung der Gemeinden bei der Erfüllung der öffentlichen Aufgaben für erforderlich. Es komme nicht in Frage, daß der den Ländern entziehende Ausfall einfach durch einen entsprechenden Anstieg in den Anteilen der Gemeinden an der Realsteuerüberweisungen ausgeglichen werde. An Beispielen erläuterte der Minister, daß eine solche schematische Aufrechnung garnicht durchführbar ist. Es wird vielmehr eine Neuverteilung der Verteilung der Aufgaben und Kosten zwischen Ländern und Gemeinden zu treffen sein.

Bei der Ausarbeitung der Grundzüge der Aufgaben- und Kostenverteilung wird, so erklärte der Minister weiter, auf die Verhältnisse der in der Finanz- und Vermögenslage der einzelnen Gemeinden Rücksicht genommen werden. Es ist in Aussicht genommen, den Kreisen eine Vorkausleistungsfunktion für die freizugehörigen Gemeinden zuzuwenden. Gleichwohl werde ein Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden nicht zu entbehren sein, und zwar sowohl in der Form des speziellen Vorkausleistungsfonds auf einzelnen Verwaltungsebenen als auch in der Form der Finanzumlagen nach einem sozialen Schlüssel. Diese Ausgleichsmaßnahmen werden indessen nicht zu einer völligen Angleichung der Gemeindefinanzen untereinander führen; ein solches Ergebnis wäre auch unerwünscht, da die einzelne Gemeinde nicht der Verantwortung einer eigenen parlamentarischen Finanzwirtschaft entbehren werden soll.

Hermann Göring sprach in der Schlußsitzung.

Berlin, 8. April. (Funfteleb.) Der letzten Sitzung des Deutschen Gemeindetages am Donnerstagsvormittag wohnte wieder eine große Anzahl von Ehrengästen bei, unter ihnen Reichspräsident Göring, der selbst das Wort zu einer Ansprache nahm, ferner die Reichsminister Darré und Kerrl, Staatssekretär Körner und der Reichsminister für Preisverhandlung, Oberpräsident Gauleiter Wagner.

Der Redner betonte die Bedeutung des Deutschen Gemeindetages. Oberbürgermeister Dr. D. Weidemann (Halle a. S.) sprach einleitend über das Thema „Neuordnung des Zweckverbandsrechtes“. Nachdem bereits am Tage zuvor Reichsminister Dr. Frick die bedeutende Stellung der Neugestaltung des Rechtes der Zweckverbände in großem Rahmen der allgemeinen Verwaltungsreform kurz aufgezeigt hatte, wachte hier, Oberbürgermeister Dr. Weidemann in eingehenden Darlegungen dem Gesamtbericht zu. Dessen Bedeutung wird ihm dadurch gekennzeichnet, daß es bereits jetzt rund 14 000 Zweckverbände der verschiedensten Art in Deutschland gibt. Die grundsätzliche Stellung der Zweckverbände im Gesamtaufbau der Verwaltung und die allgemeinen Gesichtspunkte zu ihrer Neugestaltung wurden näher behandelt. Von besonderer Bedeutung sind die Fragen der Organisationsform des Mitgliederkreises, die Ent-



Alle Gemeindefarbeit dient dem Volkswohl.

Rechts: Reichsminister Dr. Frick spricht. Hinter ihm der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, der Oberbürgermeister von München, Fiebler. Links: Die mit Städtebahnen festlich geschmückte Front des Hauses. (Pressephoto, Presse-Bild-Zentrale, A.)

stehung und Auflösung des Zweckverbandes, die Fragen des Zusammenschlusses, der Staatsaufsicht und so weiter. Zweckverbände können sowohl hoheitliche Aufgaben erfüllen als wirtschaftlichen Zwecken dienen. Es ist damit zu rechnen, daß die Gemeinden und anderen Beteiligten von der öffentlichen rechtlichen Gesellschaftsform des Zweckverbandes in steigendem Maße Gebrauch machen werden, wenn erst die rechtliche Neugestaltung erfolgt ist.

Treuerguß an den Führer.

Der Vorstand des Deutschen Gemeindetages richtete aus Anlaß seiner Jahrestagung an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm: Die zu ihrer diesjährigen Jahrestagung in Berlin versammelten Leiter der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände entbieten Ihnen, mein Führer, in unwandelbarer Treue ihre ehrerbietigsten Grüße. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände werden mit aller Kraft an der weiteren inneren Stärkung des Reiches mitarbeiten.

gez. Fiebler,

Reichsleiter, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages.

Der Besuch des Reichsministers Rust in Athen.

Dank an den Führer für die Wiederaufnahme der Ausgrabungen in Olympia.

Athen, 8. April. (Funfteleb.) In dem schönen Rahmen am Schloß von Gifhorn bei Berlin gab die Deutsch-Griechische Gesellschaft in einer Atmosphäre deutsch-griechischer Freundschaft am Mittwochsabend ein Essen zu Ehren von Reichsminister Rust, an dem außer dem deutschen Gesandten Prinz zu Erbach-Schönberg die bedeutendsten griechischen Gelehrten und die Mitglieder der besten Athener Gesellschaft teilnahmen. Reichsminister Rust erklärte im Verlauf des Zusammenkommens u. a.: „Ich bin erst seit einem Tage in Athen, glaube jedoch, schon lange hier zu sein. Wir fühlen uns hier nicht fremd, sondern daheim. Wir alle sind mit Homer, der griechischen Tragödie, und mit Plato sozuzagen groß geworden.“

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Gerulanos, gedachte des ausweichenden griechischen Vorgehens, der eine Lebensarbeit dem hohen Olympia-Deal gewidmet habe. Ziel sei die Dankbarkeit des Griechenvolkes für die Verleihung des Führers und Reichsführers über die Aufnahme der Ausgrabungen in Olympia, Jahr Rust, Gerulanos fort, worauf Reichsminister Rust bat, dem Führer diesen Dank Griechenlands zu übermitteln.

Am Abend gab der griechische Erziehungsminister Georgakopoulos zu Ehren von Reichsminister Rust ein Festessen, in dessen Verlauf ebenfalls freundschaftliche Trinksprüche getrunken wurden.

Deutsche Auszeichnung des griechischen Kultusministers.

Athen, 8. April. (Funfteleb.) Reichsminister Rust überreichte im Namen der deutschen Reichsregierung dem griechischen Kultusminister Georgakopoulos das Reichs-Kreuzes Erster Klasse.

„Aber besser, ist diese Freude nicht? Er fing an, über das Wort Komödie nachzudenken, verteilte sie als einen besondern Beleg der Freude, und es wollte ihm nicht gelingen, die kläglichen Gestalten darin anzujubeln. Er will aber trotz dieser Fragen das Verdienst der Schauspieler nicht schmälern. Er fand Tra Kramer als Kalliope quälend und gelöst, vermehrte bei dem rechten und sonst gefälligen Spiele Wiedemanns als Dieter noch etwas den „Bären“, von dem öfters die Rede ist, fand schöne, nachdenkliche Züge bei Frau Lindemeyer als Melchior, freute sich an Verta Gensmer (Bäbel), die neben Dreifloß (Hofsch) und dem Haffsch des Stüdes (Häger-Witzel als Walsbert) und dem geistvollen perfekten Don Juan (Gustav Albert) die verquälenden Szenen des Abends schufen, er lobte die schönen Bilder Schend-n-Trapps mit der prächtigen Färbung der Projektion im dritten Bild — aber auch all dies beantwortete nicht jene Fragen, die blieben.“

Dr. Heinrich Reichert.

Die ersten Reichstheaterstage der HJ. werden am Sonntag, 11. April, vormittags 10 Uhr vom Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Gess, im Reichsjugendtheater feierlich eröffnet. Damit verbunden ist eine Begrüßung der Jugendteilnehmer und Gäste durch den Oberbürgermeister Ruland. Die Feier wird durch eine Musik von Heinrich Spitta eingeleitet und mit dem gemeinsamen Lied „Gute Nacht das Neue“ beschloßen. Als Höhepunkt der Reichstheaterstage der HJ. findet am Sonntag, 12. April, 20 Uhr im „Schönhof“ eine Großkundgebung unter dem Thema „Jugend und Theater“ statt, auf der der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, und der Präsident der Reichstheaterkammer, Gebietsführer Dr. Rainer Schöffler, sprechen werden.

Die Weltmusik-Entenbühnenfeier in Kissingen. Bad Kissingen veranstaltet am 31. Oktober eine Weltmusik-Entenbühnenfeier, die im Zeichen der mehrsprachigen Dichtermusik steht. Sie ist verknüpft mit einer Gedenkfeier für Otto von der Bodenhausen, dem mit Kissingen eng verbundenen Minnefänger.

Kurze Umschau.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die während der Osterferien unterbrochen worden waren, sind nunmehr in Paris wieder aufgenommen worden. Die Besprechungen, die bisher in Berlin geführt worden waren, hatten zu dem Ergebnis geführt, daß einer großen Anzahl deutscher Staatsangehöriger die Möglichkeit gegeben wird, die Pariser Internationale Ausstellung 1937 zu besuchen. Zur Fortsetzung der Verhandlungen wurden verschiedene Unterabteilungen eingeschickt, die in den nächsten Tagen zusammentreten werden.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Staatsrat Dr. Drechsler, wurde am Mittwoch in Gegenwart von Gauleiter Vogt vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring empfangen und überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief der Hansestadt. — Am gleichen Tage empfing der Ministerpräsident den Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken, Dietrich, und nahm aus dessen Händen die Ehrenbürgerurkunde Saarbrückens entgegen. Ehrenbürgerbriefe überreichten ferner die Oberbürgermeister von Bad Salzuflen und Bernburg.

Im Zuge der von der SA. getragenen Siedlungstätigkeit werden aus den Mitteln des vorjährigen Dankopfers wiederum zahlreiche Siedlerstellen in Angriff genommen. Im Stabe im Bereich der SA-Gruppe „Hansa“ wird am kommenden Sonntag der erste Spatenstich für eine Siedlung von 20 Bauten getan, während am gleichen Tage die SA-Gruppe Nordmark in Schleswig mit dem Bau von ebenfalls 20 Siedlungsbauern beginnt.

Oberst de la Rocque und die Leiter der französischen Sozialpartei haben gegen die vom Untersuchungsrichter eingeleitete Strafverfolgung Protest eingelegt. In der Begründung heißt es, daß die Regierung unter dem Druck des marxistischen Gewerkschaftsverbandes von Paris und der kommunistischen Partei, den Schuldingen von Clignancourt nicht geistig habe, die Strafverfolgung zu verlegen. Diese Frage werde in dem Prozeß aufgerollt werden, der als „Prozeß der Freiheit“ bezeichnet wird.

Der englische Verkehrminister Hoare-Belisha teilte in einer Rede am Mittwoch mit, daß der fünfjährige Plan zum Ausbau der englischen Autobahnen Ausgaben in Höhe von 145 Millionen Pfund Sterling erfordert. Aufträge über 72 Millionen Pfund Sterling seien bereits vom Ministerium genehmigt worden.

Die französischen Parlamentarier, die sich unter Führung des früheren Ministers Louis Marin — wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, zu Studienreisen — seit einigen Tagen in Wien aufhalten, wurden am Mittwochmittag von Bundeskanzler Schulz und dem Staatssekretär für Äußeres, Dr. Schmidt, empfangen.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Die Weber von Weinsberg.“

Komödie in drei Akten von Bert von Klab.

Sieht man davon ab, daß die Klagen der Weber von Weinsberg nichts mit dem tiefen, feinen Sinn der Legende von der Faustkraft und streu zu tun haben, und hält man fest, daß wir mit dem Begriff Komödie eine sehr wertvolle Art des Lustspiels verbinden, das Lachen oder Weinen auf der Grundlage des Humors nämlich, so muß der Akt der Weber von Weinsberg mit seinen lustigen Szenen, Verwicklungen usw. als Komödie angesehen werden. Dabei ist der Ausgangspunkt, die Hintergründe der Weinsberger Anekdote auszuwickeln, eine gute Idee und an sich ertragreich für eine Komödie: menschlich tief und dabei komisch aufzulösen, weshalb, wie und zu welchem Zweck die Weber von Weinsberg sich einlassen haben, hundert ihre Männer aus der Stadt zu tragen. Darüber hinaus bewegen den Betrachter eine Anzahl Fragen. Wo ist eigentlich das historische Material, aus dem allein die lustigen Worte und die nicht mizuwertenden Zugriffe zu reicherigen sind? Wo ist die Not von Weinsberg aus der allein die Komödie erwachsen kann? Was solchen Betrachter die Figuren? Es scheinen eine aus dem Hause des Lustspiels zu kommen (der Kaiser, Melchior, Kalliope, Dieter). Andere hinwiederum waren aus einer Völle entspringen (der Ratsherr, der Waldun, der Freiherr, der Sekretarius). Wie sollte ein Spielführer (Dr. Schreier) das unter einen Hut bringen? Sollte er doch nicht lieber den Autor vergewaltigen und lustig Segen spielen? Und wie sollen die Schauspieler nun ihre Rollen aufbauen? Der Betrachter sollte diese Frage nicht reißlos lösen. Wie der Autor und der Spielführer, so war er selbst in einem Weirast. Man verließ den selbst auf einen Ausweg, ließ kommen, wie es kommen mag, wir machen unsere Sache. Und so wurde denn auch gespielt und so gelacht. Auch der Betrachter sollte lachen, aber trotzdem stellte er sich die Frage: Ist dieses Lachen eigentlich Freude,

Sonderkonzert im Kurhaus.

Hermann Erdens Kantate „Von deutscher Art“.

Am Mittwoch fand im großen Kurhausaal ein Sonderkonzert statt, bei dem vier Männergesangsvereine der Nachbarschaft mitwirkten: der Männergesangsverein „Einigkeit“ Mainz-Weisenau, der Männergesangsverein Biersfeld, der Männergesangsverein und das Biederlicher Männerquartett. Die Vortragsfolge bot außer der eingangs vom Kurorchestr geistlichen Ouvertüre zu „Spigene in Aulis“ von Gluck (der übrigens nicht abging war, wie das Programm angab, sondern nur den Titel eines päpstlichen Auktors vom goldenen Sporn führte) durchweg Erntefestungen. Zwei lößen sich die genannten Vereine im Vortrag der unbegleiteten Chöre ab. Den Anfang machte ein alter, aus dem 19. Jahrhundert stammender „Waldun“ an die deutsche Nation“, der Hermann Erdens im Sinne der ursprünglichen Fassung gütig und chorisch wirkungsvoll geist hatte. Sehr geschickt in der vielseitigen Nutzung und reigvollen Ausdehnung des Männerchorstanges nahm sich Philipp Möhlers Vertonung des flandrischen Totentanzes aus Willy Sende „Der Mittag“ wirkt daneben hater von patriotischer Tradition her beeinflusst. Frisch und sinnfällige gibt sich Viktor Clavik Gajanecks „Lund und froh“, bei dem als Solobartion des Biederlicher Männerquartetts Karl Jon hervortrat. Die Choräle, die zum Teil recht hohe Ansprüche an die Disziplin und Feinbörigkeit der Sänger stellten, wurden unter Kapellmeister August König erfröhren und als bewährter Leistung eindrucksvoll vorgetragen. Der zweite Teil des Abends gehörte der Kantate „Von deutscher Art“ von Hermann Erdens. Erdens ist uns schon aus dem Tonkünstlerfest 1934 mit einem Chorwerk begegnet. Auch dieser neuen Kantate aus Worte Gustav Schüllers wurde man mit rein albertischen Maßstäben nicht gerecht werden; sie ist um breite Wirkung bemüht und scheut daher vor der Einbeziehung verschiedenartiger Elemente und vergleichsweise primitiver Mittel nicht zurück. Volksliedhafte Sätze stehen neben operhaften

Wiesbadener Nachrichten.

Baum inmitten der Stadt.

Woll am Mauritiusplatz.

Mitten in der Stadt, auf einem ausgepflanzten Häuserumfassenen Fleck Erde, ragt ein Baum, eine Ulme. Denn auch an, ich bin so oft an ihr vorübergegangen und habe doch nie groß darauf geachtet. Beistellklamen habe ich gesehen. Farbiges Stoffe habe ich gesehen und Anzüge, die noch kleiner trug, hinter spiegeln Scheiben, Stoffballen, Schuhe, Wäsche und Vorgehen. In vielen Menschengedächtern habe ich gesehen, in junge und alte. Am Freitagabend habe ich mir ein Blatt gekauft mit Bildern und Geschichten, vielleicht mit einem schönen Vers in altertümlich geschliffenen Buchstaben; aber den Baum habe ich nicht gesehen.

Dort wo einmal eine Kirche stand, wo heute Toren warten, dort steht auch ein Baum. Und er muß doch bald an die hundert Jahre alt sein. Zwischen Gassenhaus und Warenhaus steht er. Er ist noch laub, aber es regt sich selbst in seinen Ästen. Aus einem Stamm spritzen seine Äste und Zweige und Zweiglein. Und dazwischen webt der Himmel. Es ist Abend, und die Luft ist zuckend von Lichtern. Nacht ist es noch nicht. Die Wagenlenker flühen am Steuer, lesen ihre Zeitungen, lässeln und lauen ihr Kasper, das ihnen die Frau gebracht hat oder ihr Altkleid, vielleicht auch ihre Schwester. Sie warten auf die Klingel, die etwas abseits von Zeit zu Zeit schallt.

Der Baum freit seine Äste laub und von Viertelstunde zu Viertelstunde sich mehr mit Schatten färbend in den Himmel, der tiefer ist und dennoch wie ein durchsichtiges Tuch. Einmal stand hier eine Kirche. Sie gab dem Platz den Namen. Es war eine alte gotische Kapelle mit einem Zwiebelturm. Grabsteine fanden um sie her und Kreuze.

Heute wächst hier auf schmaler Erbinsel zwischen Asphalt und Treibföhrchen eine Ulme. Der Verkehr brandet vorbei. Rote Radennädchen kommen summend in Rubeln über den Damm. Sie haben den ganzen Tag hinter dem Radenschild, sie tragen die großen Buchstaben in den Runden. Nun liegt das hinter ihnen. Der Kolonnen fuhr über die Eingangstür hinweg.

Morgen wird ein neuer Tag beginnen. Der Baum wird sich in junges morgendliches Licht erheben. Vielleicht werden aus seinen Knospen noch die Blattspitzen wie kleine Flämmchen, grün und frisch, hervorleuchten; vielleicht erst übermorgen. Hoch über seiner Krone hin zieht sich der Draht einer Fernspreitleitung. Seine äußeren Äste liegen metertief unter dem schmalen Metallgitter, auf dem die Stimmen leuchten. Eine Stimme, die fragt; eine Stimme, die antwortet. Und das Schweigen dazwischen. Der Draht ist stumm wie die Ulme, die aus dem Boden darauf nach ihm greift. Und dennoch war es mir, als habe ich gerufen noch durch den Verkehr, die Eile, die Hast, die Auslagen, durch all die sich drängend vorrückenden Gestirte. Und ich schaute auf. Und ich sah einen Baum.

Neuer Vorstand im Kassauischen Kunstverein.

Welche Veranstaltungen sind geplant?

Infolge einer Anweisung der Reichskammer für bildende Künste ist eine einheitliche Gestaltung für alle Kunstvereine im Reich festgelegt. In Anpassung an diese grundsätzlichen Anweisungen war eine Änderung im Vorstand des Kassauischen Kunstvereins unumgänglich. Bis jetzt war der jeweilige Museumsdirektor in Wiesbaden gleichzeitig der Vorsitzende des Kassauischen Kunstvereins. Da die Führung der Kunstvereine nur von nichtbeamteten Kunstfreunden übernommen werden soll, Dr. Voh aber der Direktor des Museums, städtischer Beamter ist, so legte Prof. Dr. Voh in der gestrigen Hauptversammlung keinen Vorschlag nieder und an seine Stelle wurde Rechtsanwalt Dr. Fischer einstimmig gewählt. Verantwortlich für die Belange des Kassauischen Kunstvereins ist in Zukunft der neue Vorsitzende, dem an Stelle des bisherigen Vorstandes ein Vizepräsident von sechs Kunstfreunden zur Seite tritt. Dem neuen Vorstand gehören an als stellvertretender Vorsitzender Kunstmaler Hans Boller, als Schriftführer Herr von Gök, als Kassierer Herr Heller, ferner Prof. Dr. Voh, Prof. Dr. Brauer und Kreisprekassiermeister Schneider.

Der Vorliegende, Rechtsanwalt Dr. Fischer gedachte der hohen Verdienste des bisherigen Vorsitzenden Prof. Dr. Voh und bezeichnete als sein Bestreben, lebende Künstler und junge Talente im besonderen zu fördern. Vorgegeben sind an Veranstaltungen: während der Mai-

Stellen, und des Ganges wird mehr oder weniger deutlich vom Rhythmus des Musiklebens getragen. Dabei werden die Chorgesänge unmittelbar als die ausgesprochenen registrierten Äußerungen, zu deren Verständnis das Wissen im Textbuch unerlässlich bleibt. Wirkungsvolle Schlussfolgerungen der einzelnen Teile liefern dem Wert lebhaften Nachhall, doch scheint uns der Gedanke volksnaher und allgemeiner verbindlicher Musik in den Schöpfungen anderer junger Komponisten des Dritten Reiches schon gültiger verwirklicht. Dessenungeachtet verdient die Eingabefähigkeit der vier Vereine und die Begeisterung, die König zu entfesseln verband, sowie die dramatisch eindringliche Darstellung der Solf durch die dramatischen Mitwirkenden Clara Reichenbach, sehr zu lobende Anerkennung, die die Zuhörerität auch nicht schuldig blieb. Die drei Strophen des Deutschlandliedes, die den Schluss des Chorwerks bilden, sang der ganze Saal mit.

Dr. Wolfgang Stephan.

Aus Kunst und Leben.

* Die Kuban-Raketen. Einen ausserordentlich Genuß bot die Deutsche Arbeitsfront, K.G.-Gemeinschaft, K.R.a.F. durch Freund, gestern im Paulinischhofen der außerordentlich großen Zahl der Hörer. Die Kuban-Raketen traten in ihren materiellen Uniformen auf und sangen vorzugsweise russische Lieder. Man kennt die tiefe Schwermut, die in diesen Gesängen weht. Manchem ist es, als klinge das Getöse nach dem verlorenen Vaterlande aus jenen fatalistischen Melodien, die plötzlich in eine wilde Lustigkeit übergehen. Die Chöre waren von einer außerordentlichen Diszipliniertheit und Klarheit der Durchführung. Die russischen, aber grundlegenden Bässe waren von jeher berühmt, aber die Kuban-Raketen verfügen auch über treffliche Tenöre, ja sogar Diskantfänger, die das Falschheit merkwürdig beherrschen. So ergaben sich eigenartige, gegenwärtige Klangwirkungen, wie etwa in dem Volkslied „Gintung singt das Glöcklein“. Mit den Kapellisten wechselten die Darbietungen des virtuosen Ballett-Orchesters ab, die ebenfalls von Solo-

festwochen, gemeinsam mit der Stadt eine Ausstellung über Handzeichnungen der Romantiker, im August eine Ausstellung „Leipziger Maler“, im Spätherbst eine Ausstellung über deutsche Baukunst der Gegenwart und eine Gedächtnis-Ausstellung für den verstorbenen Karlsruher Maler Adolf Engelhardt, einen Schüler von Thomas und Kistner. Der Verein mietet in der neuen Kolonnade einen Ausstellungsaum, der laufend Ausstellungen Wiesbadener Künstler zeigt und Verläufe bietet. Die Stadt hat dem Verein in dankenswerter Weise Büro- und Ausstellungsräume im Museum dauernd zur Verfügung gestellt.

Die Schulzeit der Mädchen-Oberschulen.

Die Übergangsbestimmungen über die Bereinheitspflicht des höheren Schulunterrichts hinsichtlich der Länge der Schulzeit für Mädchen und Jungen Berufslebenszeiten auf.

Bestimmungen für Mädchen an Mädchenschulen:

Die achtjährige Schulzeit tritt erstmalig für die Obertertiarinnen des Schuljahres 1936/37 in Kraft. Das Bereinheitszeugnis dieser Obertertiarinnen berechtigt zum Eintritt in die D. II der praktischen oder hauswirtschaftlichen Form. Im Jahre 1937 werden sie somit nach achtjähriger Schulzeit zur Reifeprüfung zugelassen.

Die Untertertiarinnen des Schuljahres 1936/37, die Oftern 1937 in eine D. I eintraten, machen ebenfalls erst 1940 die Reifeprüfung. Es gibt im Schuljahr 1937/38 je eine D. II für Obertertiarinnen und eine für Untertertiarinnen, sowohl in der praktischen als in der hauswirtschaftlichen Form; beide Formen führen in drei Jahren zur Reifeprüfung. Die Obertertiarinnen des Schuljahres 1936/37, die Oftern 1937 in eine U. I eintraten, machen 1939, nach Besuch der U. I und D. I die Reifeprüfung. Für die Unter- und Obertertiarinnen und Unterprimarinnen des Schuljahres 1936/37 ist somit die Schulzeit noch neunjährig.

Da im Gegensatz zu den Jungen bei den Mädchen kein Mangel an Nachfrage mit Hochschulreife vorhanden ist, ist eine vorzeitige Verlängerung der Schulzeit für die Mädchen nicht notwendig.

Bestimmungen für Mädchen an Jungenschulen:

Anders liegen die Verhältnisse für die Mädchen an Jungenschulen. Die Mädchen, die im Schuljahr 1936/37 von Oftern bis Herbst 1937 bereits in eine U. I besucht haben, treten Oftern 1937 in den kombinierten Lehrgang der Prima an Jungenschulen ein. Es ist ihnen aber freigestellt, damit sie eine Wiederholung des Lehrstoffes vermeiden, sich von Oftern bis Herbst 1937 beurlauben zu lassen. Während dieser Zeit können sie eine hauswirtschaftliche Schulung durchmachen. Bei Nachweis einer solchen Schulung ist ihnen im Oktober 1937 der Wiedereintritt in die Prima und die Zulassung zur Reifeprüfung zu Oftern 1938 gestattet.

Die Obertertiarinnen des Schuljahres 1936/37, die Oftern 1937 ebenfalls in die Prima der Jungenschule eintraten, können wohl zu Oftern 1938 zur Reifeprüfung zugelassen werden, das Reifezeugnis ist ihnen aber erst Oftern 1939 auszuhandeln, der Nachweis einer erfolgreichen einjährigen hauswirtschaftlichen Schulung. Diese Regelung ist getroffen worden, damit die Mädchen an Jungenschulen hinsichtlich der Dauer der Schulzeit den Mädchen an Mädchenschulen gleichgestellt sind.

Die Zahl der Mädchen in der Oberstufe von Jungenschulen fällt zahlenmäßig gegenüber den Mädchen an Mädchenschulen kaum ins Gewicht.

Befriedigende Weiterentwicklung der Angestelltenversicherung.

13,7 % Beitragssteigerung in 1936. — Stark gesteigerte Rentenleistungen.

Über die durchaus erfreuliche Entwicklung der Angestelltenversicherung (AV) im Jahre 1936 führt Präsident Griesemer im Reichsarbeitsblatt Nr. 9/1937 u. a. aus, daß die AV 1936 eine Beitragseinnahme von 406 Mill. RM hatte. Es ist dies die höchste Beitragseinnahme seit ihrem nunmehr 24jährigen Bestehen. Gegenüber 1935 erhöhte die Beitragseinnahme im Jahre 1936 eine Steigerung um 49 Mill. RM (13,7 %). Sie erklärt sich in der Hauptsache aus der anhaltenden Vermehrung der Versicherten, deren Zahl für 1936 auf etwa 4,3 Millionen anzunehmen ist, ferner aus dem günstigen Verlauf ihrer Beschäftigung und Chören unterstützt wurden. Auch hier waren die Kassen als glückliche, wenn sie der unermittelten, nicht tieferen Schwerkraft zur Arbeit überhebenden, russischen Volkssee Ausdruck gaben. So ist der „Gopai“ ein ukrainischer Tanz, der sich in primitiven Formen bewegt und doch fortwährend wirkt. Das Wolgaleid aus dem „Zarewitsch“ und das des Stenta Rabin führen durch ihre schlichte Melodie eine tiefe Wirkung aus. Schließlich hören wir noch den „Lindenbaum“ auf Deutsch und in guter Aussprache, sowie den „Badenweiler Marsch“. Die Zuhörer spendeten begeistert Beifall und ergozgen immer neue Zugaben.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* Deutsche Dietrich-Burgholz-Feiern. Der Komponist und Orgelmeister Dietrich Burgholz, Banns Vorgänger auf dem Gebiet der protestantischen Orgelmusik, ist in der bänischen Stadt Helsingör geboren. 37 Jahre lang war Burgholz dann als Organist an der Lübecker Marienkirche tätig. Aus Anlaß des bevorstehenden 300. Geburtstages des großen Komponisten bereiten außer Lübeck auch die dänischen Städte Helsingör und Kopenhagen festliche Veranstaltungen zu Ehren Burgholzes vor, in deren Konzerten namhafte deutsche Musiker mitwirken werden.

* Ein Wilhelm-Busch-Haus in Hannover. Die Stadtverwaltung Hannover hat der Wilhelm-Busch-Gesellschaft ein Haus für archaische Zwecke zur Verfügung gestellt. Dieses Haus soll eine bleibende Gedenkstätte für das Gesamtwerk des Dichters werden. Die Eröffnung ist für den Juni vorgesehen. Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft errichtet einen Kultur- und Wanderausstellungsbau, Gemälde, Zeichnungen, Handschriften und Druckarbeiten leihweise, laufend oder als Geschenk zu überlassen.

* Notiz. In unserem Bericht über den Brahmaband im R. A. H. aus dem Sonntag war das die Rede, daß der Pianist Albert Hofmann am 2. März-Konzert von Brahmaband vor Jahren einmal an gleicher Stelle vorgetragen hätte. Diese Bemerkung beruhte auf einer Verwechslung. Albert Hofmann hat das Werk vielmehr diesmal zum ersten Male gespielt.

tigungsdauer und in einem gewissen Umfange aus Verbesserungen in den Einkommensverhältnissen der Versicherten.

Die Rentenleistungen (Ruhgehalt) nebst Kinderzulagen, Witwen- und Hinterbliebenenrenten beliefen sich 1936 auf 84 Mill. RM, 1935 dagegen auf 74 Mill. RM, und einschließlich der einmaligen Leistungen auf rund 261 Mill. RM. Ende 1936 betrug die Zahl der Ruhegeldempfänger 251 316 (185 589 männliche und 65 727 weibliche). Die Zahl der Empfänger von Hinterbliebenenrenten 127 308. Damit hat sich in den letzten 12 Jahren die Anzahl der Ruhegeldempfänger mehr als verdreifacht, die Zahl der Hinterbliebenenrentenempfänger mehr als verdreifacht. — Für die Gesundheitsfürsorge hat die AV 1936 rund 26 Mill. RM aufgewendet. Es wurden nicht weniger als 50 414 kranke Versicherten bewilligt und dadurch die bedrohte Berufsfähigkeit dieser Versicherten erhalten.

Der geschäftliche Abbruch der AV belief sich 1936 auf den ansehnlichen Betrag von rund 287 Mill. RM. Er wurde der Rücklage zugeführt, die damit 3039 Mill. RM erreicht hat. Diese Rücklage darf aber nicht zu einer Überforderung der finanziellen und versicherungstechnischen Lage der Angestelltenversicherung führen. Die heute laufenden rund 420 000 Ruhegehalt, Witwen- und Hinterbliebenenrenten für die ganze vorausgesetzte Dauer ihrer Gewährung durch Kapital gedeckt. Man darf aber nicht vergessen, daß die finanziellen Verpflichtungen der noch jungen Angestelltenversicherung mit dem Fortschreiten der Zeit stark anwachsen werden; die gegenwärtigen hohen Beitragseinnahmen werden später als hohe Ruhegehalt und Hinterbliebenenrenten der heute vorhandenen vier Millionen Versicherten wieder in Erscheinung treten und einen entsprechend hohen Kapitalbedarf mit sich bringen.

In den letzten 10 Jahren sind die Gesamteinnahmen der AV um 85,5 %, die Ausgaben für Beitragsrückstellungen dagegen um 370 % gestiegen. Hieraus gewinnt man einen Anhalt, in welche Höhen der Geldbedarf der AV in 20 oder 30 Jahren geleitet sein wird. Die hohen Ausgaben werden dann aus der Beitragsrücklage nicht mehr gedeckt werden können und zur Vermeidung unerträglicher Beitragssteigerungen werden dann die Zinsen des zurückgelegten Vermögens hinzugenommen werden müssen. Daher die Notwendigkeit starker Rücklagenbildung. Aber abgesehen von dieser künftigen Entwicklung sollten auf der Angestelltenversicherung ebenso wie auf der Invalidenversicherung der Verlust des ersten angestammten Vermögens durch die Lasten, die verschiedene Beitragsleistungen und Leistungserhöhung in der Nachkriegszeit, der große Beitragsrückgang in den Kriegsjahren und auf der anderen Seite die Zunahme der Ruhegehaltberechtigten. All dies hat die versicherungstechnische Lage der beiden Rentenversicherungen so tiefgreifend getroffen, daß es zur Heilung aller Folgen dieser schweren Erschütterungen langer Aufbauarbeit bedarf. Unerlässlich hierzu ist die im Sanierungsgebot vom 7. 12. 1933 in Aussicht genommene Beitragserhöhung auf den Satz der Leistung und Beitrag versicherungstechnisch ausgleichend.

Der neue Rücklagebetrag von 287 Mill. RM ist in weit überwiegenderem Ausmaß dem Kapitalbedarf des Reiches, sowie den zweifachen öffentlich-rechtlichen Körperschaften dienbar gemacht worden. Ein ebenfalls sehr erheblicher Teil, und zwar insgesamt 132 Mill. RM, ist der Finanzierung des Kleinwohnungsbauwerks zugeführt worden, das von 26,3 Mill. RM für Hypotheken für neue Eigenheime von Versicherten mit 4795 Wohnungen.

— Oberst a. D. Immanuel wird am 9. April 80 Jahre alt. Im Weltkriege hat er die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 68 befehligt, zeitweise die 60. Reserve-Infanterie-Brigade geführt. Nach dem Kriege wohnte er zu Warburg a. d. Rh. und befehligte die in Deutschen Reichsregimenten (Kasselerbund), dem er als Ehrenmitglied im Landesverband Dellen, jetzt Landesgebiet Fulda-Werra, sowie als Ehrenmitglied und Mitglied mehrerer Kameradschaften noch angehört. Seit Anfang 1933 lebt er zu Wiesbaden, Humboldtstraße 9. Der Jubilar, der in Frankfurt a. M. geboren ist, hat neben seinem Wirken als militärischer Lehrer und Jugendleiter eine außerordentliche Fruchtbarkeit als Militärhistoriker entwickelt. Bereits vor dem Weltkriege veröffentlichte er u. a. mehrere grundlegende Arbeiten über militärische Taktik. Nach dem Kriege führte er in Wort und Schrift einen regen Kampf gegen die Lüge von der deutschen Kriegsschuld.

— Amtseinführung. Amtsgerichtsdirektor Colnot wurde am Mittwoch in sein Amt eingeführt. Landesgerichtspräsident Dr. v. Hies in Gegenwart der Gerichtspräsidenten des Amtsgerichts des neuen Leiters des Amtsgerichts Wiesbaden mit herzlichen Worten willkommen. Begrüßungsworte sprachen ferner Kreisleiter Römer, Kreisamtsleiter Philipp und Amtsgerichtsrat Urban. Amtsgerichtsdirektor Colnot gab in seinen Dankesworten der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, in enger nationalsozialistischer Sinne seine Pflicht zu erfüllen.

— Die Anlagen im Zeichen von Gold und Primeln. Die großen Steinmauern an der Frontanlage des Blumenparks beim Kaiser-Friedrich-Platz haben nun ebenfalls eine Blumenanpflanzung erhalten. Dort blühen jetzt gelbe Primeln und brauner Goldsalz. Die gleiche Blumenzusammensetzung hat man auch für den Eingang des Kochtrummengartens gewählt. Dort werden außerdem noch die Rosten der Eingangsmauer längs der Tausmaße mit denselben Blumen versehen.

— Wachsweiser. Halb Sonnenschein, halb Regen, so war es in den letzten Tagen. Ein Deales Wachsweiser. Wer regelmäßig durch unsere Anlagen geht, kann beobachten, wie Bäume und Sträucher von Tag zu Tag ihren Blätterstand vervollständigen. Der warme Regen hat Wunder gewirkt, überall grün und blüht es und es wird nicht mehr lange dauern bis auch Magnolien und Kaskaden ihre dicken Knospen zur Entfaltung bringen. Bald werden wir wieder unter einem dichten Blätterdach schreiten. Schöne Zeit der erwachenden Natur. Wir wollen sie mit vollen Zügen genießen und uns an ihr erfreuen.

— Amor auf dem Telegramm-Schmuckblatt. Die Reichspost führt ein neues Telegramm-Schmuckblatt ein, das an die Stelle des bisherigen Hochzeitsblattes tritt. Die Vorderseite des neuen Schmuckblattes zeigt ein frühlich einberührendes Hochzeitspaar, dem zwei Partner voranstehen. Dazu lautet ein Zuerst eine Glöckchen- und lustige kleine Gesellen machen Musik und singen. Auf der Rückseite sieht man, umgeben von Berggipfeln und Glöckchengelben einen

triumphierenden Amor, in seinen Händen zwei freiburg-bobte Herzen. Das neue Schmelzblatt wird den jungen Paaren sicher viel Freude bereiten.

Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt März auf 106,1 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (105,5) um 0,6 % gestiegen. Diese Erhöhung ist hauptsächlich durch die monatliche Steigerung der gezeigten Erzeugnisse einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie durch die — vom Weltmarkt ausgehenden — Preissteigerungen für Einfuhrwaren bedingt. Die Kennzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,9 (plus 0,5 %), Kolonialwaren 94,8 (plus 0,7 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,1 (plus 0,8 %), und industrielle Fertigwaren 129,6 (plus 0,3 %).

Einen Altstiftungs-Veranstaltung die Marktkirchengemeinde am Mittwochabend im Evangelischen Vereinshaus. Zahlreiche Männer und ältere Volksgenossen, Männer und Frauen, waren erschienen. Für die Frauenhilfe begrüßte Frau Wilde mann die Gäste. Die Jugend unterhielt sich durch musikalische Darbietungen und durch ein flott geliefertes Stück. Die Jünglinge nach einem Märchen von Goethe, und die dem Frühling gewidmete Aufführung der Jugend mit Reigen fand freundliche Aufnahme. Der Singkreis sang unter Leitung von Hanna Tiedemann ernste und heitere Lieder. Hartert Kumpf gedachte in seiner Ansprache der Ehre und Würde des Alters. Die 12 ältesten Anwesenden wurden durch kleine Geschenke ausgezeichnet. Bislang 51,9 % (nach dem Schlussspiel). Aus dem Kreis der Geladenen wurde der herzliche Dank für den schönen Nachmittag ausgesprochen.

Angestellte in Pensionen sind nach dem Gaststätten-Gesetz zu entlassen. Eine für die Inhaber von Pensionen wichtige Entscheidung fällt das Landesarbeitsgericht Frankfurt a. M. Nach diesem Urteil ist grundsätzlich entschieden, daß die Bezahlung von Hausgehilfen in Pensionen nach dem Gaststätten-Gesetz zu erfolgen hat. In einem Taunus-Badeort betreibt eine Beamtin eine Pension. Ihre Hausgehilfin entlohnte sie mit 15 RM monatlich. Mit dieser Bezahlung war die Hausgehilfin nicht einverstanden; sie verlangte nach dem Tarif für das Gaststätten-Gewerbe bezahlt zu werden. Die beklagte Pensionistin behauptet, daß ihr Pensionatsbetrieb unter dem Begriff Gaststätten- und Be-

Am Sonntag, 11. April, marschiert die EM. zu Ehren Karl Ludwig.

herbergungsbetriebe falle. Das Landesarbeitsgericht vertritt aber den Standpunkt, daß auch die Angestellten in Pensionen unter dem Gaststätten-Gesetz fallen. Der gleiche Ansicht ist der Treuhänder der Arbeit. Der Tarif für Angestellte im Gaststätten-Gewerbe ist zu gelten, daß der Kreis der von ihm erfaßten Personen möglichst weit gezogen werden kann. Wenn auch die Angestellten in Pensionen nicht ausdrücklich genannt sind, so sind sie trotzdem dem Sinne des Tarifs entsprechend in den Kreis der im Gaststätten-Gewerbe beschäftigten Personen einzubeziehen, weil die von ihnen zu leistende Arbeit der Tätigkeit der weiblichen Angestellten in einem Gaststättenbetrieb entspricht. Die Beklagte war daher zu verurteilen, die Klägerin nach den Sätzen des Gaststätten-Tarifs zu entlohnen.

Ordnung im Kraftfahrwesen. Der Eigentümer eines Kraftfahrzeuges muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umhaut oder außer Betrieb legt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Besitz einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Besitz der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbesitz und -schein und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Änderungen am Fahrzeug vorgenommen werden. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbesitz vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbesitz und -schein abzugeben.

Geht Papier (paar) aus Kreisen des Einzelhandels wird geschrieben: Wenn wir früher von der Mutter zum Einkauf fortgeschickt wurden, dann gab sie uns für das Sauerbraten ein Gefäß mit und für die Kartoffeln einen Korb oder ein Wirtstuch — eine Gebührendenheit, die den Kaufmann entlohnte, sobares Papier zu verschleiden. Leider sind diese guten Gewohnheiten inzwischen ein wenig in Vergessenheit geraten. „Was soll ich mich mit einem Korb oder einem Gefäß abgeben?“ denkt manche Hausfrau, „der Kaufmann paßt es schon ein!“ Jemand, der Kaufmann paßt es ein, er will doch seiner Kundin gegenüber nett und zuvorkommend sein. Er paßt sogar Wermelade ein, wenn das Gefäß fehlt, er widmet Salat oder Spinat in große Papierbögen oder Tüten, wenn der Korb oder das Tuch fehlen, er tut alles, um seinen Kunden zufrieden zu stellen. Ist jetzt aber nicht die Zeit gekommen, wieder zu den guten Gewohnheiten der Mütter und Großmütter zurückzukehren? Für das Einpaß an dieser Dinge wird außerordentlich viel Papier verbraucht, und eine solche Verschwendung wertvollen Wirtschaftsgutes können wir uns heute nicht mehr leisten.

Mittellose Wehrpflichtige erhalten Begegnung. Bei der Einberufung von Wehrpflichtigen zur Ableistung des Wehrdienstes ergeben sich Fälle, in denen die Einberufenen nicht über die notwendigen Geldmittel zur Zahlung der Fahrtkosten verfügen. Wie der Reichsinnenminister in einem Erlass feststellt, können solche Einberufenen für die Reise zum Aufenthaltsort bis zum Gehaltsort ein Begegnung erhalten. Der Einberufene hat rechtzeitig einen entsprechenden Antrag bei seiner Gemeinde unter Vorlegung seines Gehaltsortbescheides zu stellen.

Juden sind nicht mehr Gemeindeglieder. In einem Runderlaß gibt der Reichsinnenminister weitere Ausführungsanweisungen zur Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung. Darin zieht er nun auch in diesem Verwaltungsrechtlichen Rahmen die Folgerung aus den Nürnberger Gesetzen. Bisher war Bürger der Gemeinde jeder deutsche Staatsangehörige, der die sonstigen Voraussetzungen des § 19, DGS, erfüllte. Nunmehr ist Bürger der Gemeinde jeder Staatsangehörige, der auch der arischen Abstammung ist, der am 24. 9. 1935 das Reichsbürgerrecht verloren hat oder dem das vorläufige Reichsbürgerrecht verweigert wurde. Die sonstigen Voraussetzungen sind unverändert geblieben. Hiernach sind, wie der Minister feststellt, Juden nicht mehr Gemeindeglieder.

Kinder im Straßenverkehr. Auf der Wilhelmstraße konnte man zwei Kinder beobachten, die Ball spielten. Dem kleinen Mädchen fiel dabei der Ball auf den Fahrdamm und der ältere Bruder wollte ihn schnell vor einem heranbrausenden Auto, in dessen Fahrbahn er lag, in Sicherheit bringen. Fast wäre er wegen des Falles selbst überfahren worden, wenn ihn nicht ein Passant zurückgerufen hätte. Der Vorfall zeigt, daß sehr zum Frühjahr, wo die Kinder wieder mehr ins Freie kommen, sie auch gleichzeitig in erhöhtem Maße Unfällen ausgesetzt sind. Darum haben die Eltern die Pflicht, die Kinder genau auf alle Gefahren im Straßenverkehr hinzuweisen. Ist es doch meist nur ein glücklicher Zufall, wenn die Kinder bei verkehrsmäßigem Vorfommnisse nicht von einem Unfall betroffen werden. Die Fahrt vor dem Verlust von Spielzeug bringt die Kinder meist dazu, den Gegenständen eilig nachzulaufen.

Ein wichtiger Zeuge wird gesucht. Wie gemeldet, ereignete sich am letzten Samstag am „Scharfen Eck“ ein folgenschwerer Verkehrsunfall, bei dem zwei Frauen erheblich verletzt wurden. Anlaß zu dem Verhalten des beteiligten Kraftfahrers soll nach dessen Angaben ein bisher unbekannter Radfahrer gegeben haben, der mit dem Auto in gleicher Fahrtrichtung fuhr und auf Suppen des Autofahrers ein unverhältnismäßig großes Gewicht gegeben haben soll. Der Radfahrer wird dringend als Zeuge benötigt und ersucht, sich umgehend bei der Verkehrspolizei, Luisenstr. 35, Zimmer 3, zu melden.

Gefundene Gegenstände. Vom 22. März bis 4. April wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben bzw. angenommen: 1. Eine kleine Säge; ein gr. br. Koffer; eine br. Geldbörse mit großem Geldbetrag; eine Autobatterie; ein Damentasche; ein Stück Koralle; eine Schm. Gummihose; ein alter Radioparat; eine Hundepfote; fünf Geldbörsen mit kleinen Geldbeträgen; eine alte Manteljacke; ein goldenes Armbändchen; eine goldene Herrenuhr; eine Perlenschnur; eine Hornbrille; eine verchromte Armbanduhr; eine goldene Armbanduhr; ein Kinderhandtaschen; ein Koffer Dementierstoff; ein goldenes Reisesportzeug; ein Glas Seife; ein Uhrspindel; drei silberne Klippen; fünf silberne Messer; vier silberne Gabeln; eine Hornbrille; eine br. Geldbörse mit Spielzeug; eine goldene Brille; ein grünes Herrenhemd; zwei weiße Herrensocken mit Schläfen; ein silberner Drehtisch; ein Verlohring;

ein Lichtholz; ein Trauring; ein Seitengewehr; 28 Stück gebrauchte Schablonen; ein Schm. Leberturm; ein Schm. Herrenhemd; ein goldener Ring; ein Koller; zwei Juweliermarken; ein Gebühre; ein Schm. Herrenhemd; mehrere Schlüssel; mehrere Handtücher; Zugelassen: Ein junger, grauer Winder; eine getrigerte Kuh; ein Schäferhund; Zugelassen: Ein Kanarienvogel.

Alle Kameraden treffen sich. Die Angehörigen des ehem. 1. Bataillons Fußartillerie-Regiments 26 treffen sich am 30. und 31. Mai 1937 in Siegen zu einer Wiedersehensfeier. Nähere Mitteilungen durch Oberst a. D. Gaeßler, Berlin-Steglitz, oder Friedrich Dapp, Siegen i. Westf., Blücherstraße 41. — Die Angehörigen des ehem. Infanterie-Regts. 117 veranstalten vom 6.—7. Juni einen Regimentsappell in Mainz. Auskunft erteilt Kamerad Wilhelm Weber, Mainz, Gutenbergplatz 2, und in Wiesbaden Kamerad Schmidt, Kleiststraße 11. — Das 4. Bad. Inf. Regt. „Prinz Wilhelm“ 112 hält am 10. 11. und 12. Juli d. J. in Rehl einen Regimentsappell ab. Vorbesprechung der Wiesbadener Kameraden am 11. April, 10.30 Uhr, „Rheinischer Hof“, Neugasse.

Deutsches Theater Wiesbaden. Am Samstag, 10. d. M., gelangt als 9. Vorstellung zu Volkspreisen „Müßiggänger“ Operette „Gaspard“ zum letzten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung. — Die letzte „Partita“-Aufführung dieses Jahres findet am Sonntag, 11. April, 15 Uhr, statt.



Wegen Hehlerei ins Zuchthaus.

Frankfurt a. M., 7. April. Die Ehefrau Hannu Stübner stand mit einer Diebesgesellschaft in Verbindung, die Fahrräder stahl. Die Diebe sind bereits abgeurteilt. Neben der Wohnung der Frau befanden sich leere Räume; dort wurden die gestohlenen Räder untertischlich gemacht und die Nummern beseitigt. Eine 22-Jährige fand dann von der Frau weiterverkauft werden. Die Hehlerei brachte aus Diebstählen herrührende Spirituosen und etwa 350 eingelegte Eier an sich. Das Schöffengericht verurteilte die Frau zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Wiesbaden-Biebrich.

Lebensmittelausgabe für Mutter und Kind. Das Amt für Volkswohlfahrt veranlaßt heute, Donnerstagmittag, von 4—5 Uhr, eine Ausgabe von Lebensmitteln.

Fischreicher im Schloßpark. Seit mehreren Wochen wird im hiesigen Schloßpark in den frühen Morgenstunden ein Fischreicher beobachtet, der nach Nahrung Ausschau hält.

Wiesbaden-Schierstein.

Todesfall. Aus einem arbeitsreichen Leben ist nach langer schwerer Erkrankung Lehrer i. R. H. Hartmann plötzlich durch den Tod abberufen und auf dem Südfriedhof beerdigt worden. Der Verstorbenen war seit dem Jahre 1901 bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1933 an der hiesigen Volksschule tätig. Eine ganze Schiersteiner Generation verdankt ihm ihre Kenntnisse. In treuer Hingabe und Pflanzens erfüllte er den Beruf eines Erziehers und konnte sich vielseitiger Tätigkeit und Verschleißung erfreuen. Die kirchliche Gemeindefolge war Lehrer Hartmann ein inneres Bedürfnis; lange Jahre hindurch war er als Organist tätig.

Evangelische Kirche. Die Instandhaltungsarbeiten am Kirchturm werden unter Aufsicht des Denkmalpflegers, Herrn Oberbaumeister Müller, Wiesbaden, durchgeführt. Seit dem Jahre 1902 sind an dem Turm keine durchgreifende Erneuerungen mehr vorgenommen worden. Bei Herabnahme des Turmknopfes wurden keine urkundlichen Papiere gefunden. Derselben werden sich wahrscheinlich im Grundstein an der Nordseite befinden, wo auch ersichtlich ist, daß die evangelische Kirche nach dem Abbruch des alten Gotteshauses auf dem alten Friedhof in den Jahren von 1752 bis 1754 unter dem damaligen Pfarrer Schwarz erbaut wurde.

Gut und preiswert 181 man in der Metropole Bodega, Wilhelmstr. 8/10

Wiesbaden-Dothheim.

Siedlung „Schiersteiner Hof“. Die im vorigen Jahre erhaltene Siedlung erhält jetzt eine befestigte Straße und zwar soll sich dieselbe parallel zur Schiersteiner Straße vor den Siedlungsbäumen hinziehen. Die seitigen Zugangsverhältnisse der ein gutes Stück von der Schiersteiner Straße entfernt stehenden Siedlungsteile waren unzulänglich. Mit den Ausbauarbeiten der neuen Straße wurde bereits begonnen. Nach Fertigstellung können die einzelnen Siedlungsteile eingetrennt werden.

Die ersten Kaffeeblätter sind bereits da, obwohl das Grün der Bäume noch nicht hervorgetreten ist. Sogar hat die warme Frühlingssonne die Kaffeeblätter schon seit Tagen gelockt. Seitens der Jugend wird eifrig den schwarz-braunen Gellern nachgejagt.

Volksgemeinschaftsbund. Das hiesige Fährten des Jungvolks hat für Samstag, 17. April, einen Volksgemeinschaftsfestabend im Turnheim angelegt, der den älteren Volksgenossen, vor allem aber der Elternschaft, das Leben und

Im Walhalla-Theater:

„Premiere“.

Ein neuer Geza-von-Solozar-Film mit Jarah Leander.

Der in Wien gedrehte Film „Premiere“ ist in seiner Handlung zusammengefaßt auf die paar Stunden der Erstausführung einer prunkhaften Revue. Während das Spiel abrollt, wird in einer der Logen ein Mord entbrennt; und ohne daß die Zuschauer etwas merken, wählt die Erregung hinter den Kulissen, daß die erste Unterjochung doch ergeben, daß der tödliche Schuß von der Bühne aus abgefeuert worden sein muß. Die schloßen Mitwirkenden der Revue spielen und tanzen ihre Rollen, insoweit nehmen die kriminellen Nachforschungen ihren Fortgang. Fast auf jede der Hauptpersonen fällt vorübergehend ein Verdacht, mit dem Finale der



Jarah Leander in dem Tobis-Film „Premiere“. (Photo Tobis, A.)

Aufführung aber ist der wirkliche Täter gefunden. Mit dieser Verquickung eines Revuefilms von größten Ausmaßen und eines geheimnisvollen Kriminalfalles hat der Regisseur Geza von Solozar bedeutende Aufgaben und Möglichkeiten. Er zeigt sich als Meister in bewegten, farbenprächtigen Aufstellungen und weiß zugleich die innere Spannung des Geschehens ständig zu steigern. In der Hauptrolle der Revue und des Films wird eine Künstlerin von harter persönlicher Eigenart eingesetzt, die schwedische Schauspielerin Jarah Leander; eine Frau, die irgendwo an die Garbo erinnert, nicht nur in der dunklen, warmtönenden Mimik, sondern eine Erscheinung von stolzer und anmutiger Würde. Mehr als ihr Gegenspieler in der Revue (der sehr gut aussehende Karl Martell) weiß sich Arilla Höfberger, der den Mordfall untersuchende Kriminalkommissar, neben ihr zu behaupten, auch von ihm geht, obwohl er sich nicht rechtlos auszuweisen kann, brennende Kraft der Persönlichkeit auf den Zuschauer über. Lebensvolle Studien geben Steinbed als Theaterdirektor, Marie Barb und Schanna Termin, während Theo Lingner für komischen Einschlag sorgt. Die Bühnenschauspieler „La Bella Fantasia“ bringen einen Reiz leuchtender Bilder und Farben, in eigenartiger Wechsel von Bewegung und Projektion. Heinrich Leis.

PALMOLIVE-SEIFE — hergestellt mit
Palmen- und Olivenöl — erhält die Haut rein und zart

1 Stück 325
3 Stück 905

Treiben der Vimpel im Jungvolk veranschaulichen soll. Die Vimpel fingen, spielen und zeigen Fahrt und Lagerleben. Der Mitternachtsmarsch, der immer gut besucht war, und in der Gesellschaft der NSV abgehalten wurde, wird diese Woche beendet.

Wiesbaden-Bierstadt.

Wanderung des Jungvolks. Das heutige Jungvolkshäuflein führte unter Leitung von Fähnrichführer Müller, Wiesbaden, am Samstag und Sonntag einen zweitägigen Marsch nach Delfenheim aus. Der neue Spielmannszug konnte bei dieser Gelegenheit erstmals von seinem Können Zeugnis ablegen. Die Aufnahme des Jungvolks in Delfenheim war die denkbar beste. Für die Jungvolk haben zahlreiche Privatquartiere zur Verfügung, während die älteren Vimpel ein lauberes Quartier in der dortigen Schule vorfanden. Die Verpflegung wurde durch die Einwohnerschaft vorgenommen.

Der Heide. Nach der Beendigung der Puk- und Robungsarbeiten der Landwirtschaft in den Baumbeständen, ist man jetzt mit der Frühjahrsaussaat beschäftigt. Die Heidearbeit hat schon ihr Ende erreicht, augenblicklich werden Kartoffeln gepflanzt. Viele Landwirte gingen in diesem Jahre dazu über, mit dem Pflanz aus gleichzeitig Erbsen zu säen, womit auf einem Acker eine doppelte Ernte gewährleistet ist, auch wird man mit den geernteten Erbsen im Sommer eine normale Aussaat vornehmen, die dann im Herbst beim Umpflügen einen vorzüglichen Gründüngung gibt. Unfall bei der Arbeit. Eine schwerste Handverletzung zog sich ein hiesiger Schloßmeister bei Schweißarbeiten zu. Die Flamme des Schweißapparates hat unglücklich Weise der linken Hand zu nahe, und fügte dem Mann schwere Brandwunden an zwei Fingern zu.

Die BDM-Sommerlagerarbeit beginnt.

Wieder 17 BDM-Sommerlager in den schönsten Teilen des Saates Hessen-Rhassau.

In diesen letzten schönen sonnigen Tagen hat wohl jeder schon einmal an die Ferien und den bevorstehenden Urlaub gedacht, der nun in allerhöchster Nähe rückt. Auch in diesem Jahr soll einem jeden schaffenden Volksgenossen, ob jung oder alt, der Urlaub zu einer wirtschaftlichen Erholung und Kraftquelle werden. Die verschiedenen Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen, die NSV, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, alle schaffen schon eifrig an der Verwirklichung dieses Zieles.

So kann uns jetzt der BDM-Obergau 13 Hessen-Rhassau melden, daß in diesen Tagen die letzten Sommerlager für Mädchen und Jungmädchen festgelegt werden. Auf einer Fahrt durch sämtliche vorgeordneten Lager wird sich der Sachbearbeiter der Gauamotivation der NSV und Obergau-Führerin Elise Kiese noch einmal davon überzeugen, daß die Lager, die zum Teil die gleichen wie im vergangenen Jahr sind, allen hygienischen und sonstigen Anforderungen entsprechen. Dann wird schon in den nächsten Wochen der Lagerbetrieb beginnen, um schon die ersten warmen Tage auszunutzen. Da die Lager alle in kleinen, heiligen Häusern durchgeführt werden, besteht auch keine Sorge, daß die Bitterung im April und Mai noch in unbehaglicher, unruhiger und Verpflegung, die herrliche landschaftliche Lage der einzelnen Lager, sind dazu angetan, den Mädchen aus Stadt und Land in den acht Tagen Lagerzeit wirtschaftliche Erholung und Frohsinn zu geben.

hinein, fernst sie die Schiffsverbindungen deutschen Segelens erkennen. Und daß jede Jugendherberge als Sammelplatz der Wanderhelfer und Einzelgänger ein neuer, sehr wertvoller Grundpfeiler der Kameradschaft dieser Jugend. In lauberen, hellen und freundlichen Räumen führt sie bei Mähe und Feierstunde nicht belämmen und hütet die Schätze der deutschen Vergangenheit, die Lieber und Sagen des Volkes, die in allen Herbergen zu Hause sind. Reist sie damit nicht eide und beste Volkstumsarbeit? Später einmal, nach Jahren vielleicht, wird sie einsehen für diese nationalen Werte, weil sie diese von ihnen heraus erlöst hat. Darum soll jede deutsche Jugend auf Fahrt gehen.

Nach ein anderes, die Jugend von heute hat auch eine Verpflichtung internationaler Jugendsolidarität übernommen, die der Förderung des Friedens auf der Grundlage gegenseitiger Achtung dienen soll. Von Deutschland gingen ja die ersten Gründungsimpulse im Jugendherbergswesen aus, die deutsche junge Generation will jedoch noch einen weiteren Zusammenhalt mit den jungen Mannschaften jenseits der Grenzen. Damit befindet sie ihre

diese Zahl auf 6,5 Millionen im Jahre 1936. Dabei verfolge man ein Ziel: Jugendwandern muß immer wieder unter dem Grundsatze der Billigkeit und Zweckmäßigkeit stehen. Schmal ist der Geldbeutel der Jugend, aber kein Junge darf aus diesem Grunde von dem großen Wanderlust ausgeschlossen bleiben. Immer soll der junge Arbeiter in der unterirdischen Kammerabfahrt auf der Landstraße und in den Herbergen etwas von den ewigkeitswerten seines Volkes als Geldbeutel seines unerschütterlichen mit der Heimat verbundenen Lebens und Arbeitens in sich aufnehmen.

Was wäre aber die Wanderbewegung ohne den Herbergsgedanken? Für wenige Groschen oder für den Wanderzuschuss bietet die Herberge unter händiger Aufsicht erfahrener und zuverlässiger Herbergseisern, die von dem Verband nach strenger Auswahl in ihr verantwortungsvolles Amt eingeweiht sind, ein lauberes Bett, ein fröhliches Essen, sie bietet ein herzliches Willkommen für fröhliche Erholungsmomente in echter deutscher Jugend- oder Mädchen-gemeinschaft, in lauberen, hellen, freundlichen Räumen, die das Gesicht dieser Jugend von heute tragen. Reinliche Ordnung und eine teile Aufsicht herrscht in den Jugendherbergen und die zahlreichen Anerkennungs-schreiben dankbarer Eltern beweisen wohl auch, daß sie bedenkenlos ihre Söhne und Töchter in die heimatischen Gänge in Ferien ziehen lassen, weil sie wissen, wie gut sie überall unter sorgfältiger Obhut in den Heimen aufgehoben sind.

Wir überzeugen uns davon. In Schloßborn, in der Reumühle bei Mainz, in Wiesbaden und in Rüdesheim stehen die reinen Jugendburgen, die 2. bis zu 400 Betten aufweisen. Die Jugendherbergen, die Räume, die Schlafplätze in ihrer Zweckmäßigkeit, die notwendigen sanitären Einrichtungen neuen Standes, das alles gegeben ist, um der Jugend ein wirkliches Zuhause zu bieten. Einfach, schön und behaglich ist als Ziel. Die herrliche Jugendherberge in Wiesbaden, wo wir einen Sportplatzgang von 200 Metern vom BDM anfragen, trägt auf Wunsch des Gauleiters repräsentativen Charakter und ist von einem Hotel kaum noch zu unterscheiden. Wir halten ja schon wiederholt Gelegenheit, gerade auf diese weit und breit bekannte Jugendherberge in Wort und Bild Bezug zu nehmen und können ohne weiteres verstehen, daß der Zutritt an Ausländern hier ganz besonders stark ist. Die Rüdesheimer Jugendherberge erhielt sich mitten aus den Rüdesheimer am weitest des Nationaldenkmals und grüßt über den deutschen Strom weit in den Rheingau hinein. Kleinere und größere Schlafplätze für die Jungen im ersten Obergeschoß, für die

Jugendherbergen und Jugendwandern.

Eindrücke einer Fahrt vom Feldberg zum Nationaldenkmal.

Während des bevorstehenden Werbes und Opfer-tages für das Jugendherbergswesen am 17. und 18. April hatte der Leiter des Landesverbandes Rhein-Main des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Gebietsführer Geißler, die Presse zu einer Fahrt nach einer Reihe von Jugendherbergen im Gebiet eingeladen, die anschaulich vergegenwärtigte, was auf diesem Gebiete alles in den letzten Jahren geleistet worden ist, bzw. noch zu leisten sein wird. Besucht wurden die Jugendherbergen in Schloßborn, Mainz-Gonsenheim, Wiesbaden und Rüdesheim.

Am 17. und 18. April führt der Deutsche Jugendherbergsvorstand einen von der NSV, HJ und dem BDM getragenen Reichsopfertag durch, der die finanzielle Unterlage für die geplanten umfangreichen Bauvorhaben



Die projektierte Jugendherberge am Sandplaten im Taunus. (Deutscher Jugendherbergsvorstand, M.)

neuer deutscher Jugendherbergen im ganzen Reichsgebiet schaffen und weite Volkstriebe für diesen Frontabschnitt der Jugendbetreuung gewinnen und begeistern will. Der Führer und Reichsanführer selbst läßt in Vertretung des Ausbaus der Volkshilfe Jugendherbergen der Vervollständigung entgegenführen, ferner sollen die Reichsjugendherbergen „Aus ins Land“ in Würzburg, die Wilhelm-Hilde-herberge in Fulda, die Herbergen auf dem Annaberg und in Marienburg neben anderen zahlreichen Neubauten in den Dienst des deutschen Jugendwanderns gestellt werden. Das Beispiel des Führers gibt Veranlassung, alle Freunde der deutschen Jugend zur Förderung und Unterstützung des deutschen Jugendherbergswesens aufzurufen.

Auch im Rhein-Main-Gebiet sollen, den Ausführungen des Leiters der Presse-Befähigungsfahrt, Gebietsführer Geißler, zufolge, neue Herbergen entstehen, so im Taunus ein Haus, das nördlich der Unterdringung der wandernden Frantfurter Jugend gilt, ferner in Worms die Nibelungenherberge am Rhein, in Bad Ems oder Nassau, in Bad Godes, im Bogelsberg und im Denwald (Sindelfels). Gauleiter Sprenger als Freund der Jugend hat, wie es gar nicht anders zu erwarten war, höchste Förderung der Weiterführung des Jugendherbergsvorstandes zugesagt und wird demnach bei einer Befähigungsfahrt, die sich von dem Stand des Herbergswesens innerhalb des Reichsgebietes überlegen, damit wird dem Reichsausschuss, den das deutsche Jugendwandern seit der Zusammenfassung der jungen deutschen Generation in der HJ und im BDM, erfahren hat, in immer größerem Ausmaß Rechnung getragen. Überall sollen sie entstehen, herabgerufen von den Zinnen der Berge, einladen im stillen Tal, diese in der ganzen Welt eingetragenen Heime der Jugend, überall an den landschaftlich reizendsten Flecken deutscher Erde, fernab von Verkehr und Großstadt. Jede deutsche Jugend soll des großen Fahrtlebnisses teilhaftig werden, wenn sie ihren besten und geliebten Zirkeln folgt und mit dem „Hoffen“ auf dem Rücken und in süßlicher Kluft ihre Straße zieht. Mit dem Tappen, Schauen und den unerschöpflichen Eindrücken wagt sie in ihre Deutschland

ehrliche Gefinnung, das Zusammenleben der Völker und ihrer Jugend auszugestalten.

Welche Entwicklung diese Auslandsverbindung in diesen Jahren allein im Rhein-Main-Gebiet nehmen wird, beweist allein der Auslandsauftrag zum Jugendherbergen in Wiesbaden und Rüdesheim, wo im Laufe dieses Jahres jeweils etwa 5000 internationale Gäste erwartet werden, die zum Teil im Austauschverkehr deutschen Boden aufsuchen. 2000 deutsche Jugendherbergen haben diesen Gästen offen. Eine höhere Deutschlandwerbung ist kaum denkbar. Aber noch sind die Aufgaben groß, noch ist Not an Heimen. Seit der Wachtregierung ist eine außerordentliche Steigerung der Übernachtungszahlen festzustellen gewesen. Von 4,3 Millionen im Jahre 1932 stieg

Die Rheinschiffahrt im Monat März.

Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt war im Monat März bei noch wie vor äußerst schwieriger Gesamtlage für die Jahreszeit befriedigend. Nachdem in den letzten Februartagen die Schiffahrt auf dem Rhein zu Berg wegen Hochwassers teilweise zum Stilllegen gekommen war, wurde Anfang März die Fahrt wieder aufgenommen, die indes wegen des immer noch hohen Wasserstandes unter großen Schwierigkeiten durchzuführen war. Überhaupt war der Wasserstand während des ganzen Monats sehr hoch, so daß durchweg vollständige Abladung der Kähne bis Mannheim/Karlsruhe möglich war. Die Brennstoffverhältnisse von der Ruhr waren weiterhin schlecht. Besonders umfangreich waren die Verfrachtungen von Exportrohstoffen nach dem Rhein-Schiffen. Auch der Getreideverkehr von den Seehäfen war ziemlich reg. Verfrachtungen wurden Kähne zur Aufnahme undisponierter Getreidemengen zwecks Lagerung oder Weitertransport gehortet. Die leistungsfähigsten Antriebe nahmen ebenfalls zu. Im übrigen bewegte sich das Geschäft in den Rhein-Schiffen im üblichen Rahmen. Vom Mittelrhein aus wurden Baustoffe, Holz und Balkenmaterial wieder in größerer Menge verladen. Da der Kahnraumlauf gleichzeitig durch den hohen Wasserstand, der die Boote schwer gegen die Strömung antampfen ließ, ver-

Mädels im zweiten Obergeschoß, bieten Platz für 400 Betten. Wie überall gelten auch hier die Einheitsverpflegungssätze des Jugendherbergsvorstandes. Der Tagesverpflegungssatz für Gruppenwanderer ist 1,20 RM, in dem vier Mahlzeiten am Tage eingeschlossen sind: Jugendherbergen sind kein Profitunternehmen. Zum Übernachten berechtigt ein Mitgliedsausweis, Führerausweis oder eine Mitgliedskarte des Reichsverbandes.

Gebietsführer Geißler gab in Rüdesheim nochmals einen Überblick über das Jugendherbergswesen im Landesverband Rhein-Main. Immer wieder gelte es, das Vertrauen der Eltern zu erwerben und die Führung der Herbergen verantwortungsbewußt zu übernehmen. Das Jugendherbergswesen im Rhein-Main-Gebiet steht weit über allen auf einer durchaus gesunden finanziellen Unterlage. Schulpfennig und Spenden können allerdings nicht allein das große der Jugend gewidmete Wert vorwärtstreiben. Denn es harren noch eine ganze Reihe großer Aufgaben ihrer Vervollständigung. Für die weitere Ausgestaltung und Ausschmückung der Räume bleibt noch manches zu tun. An der Opferbereitschaft der deutschen Volksgemeinschaft aber wird es am 17. und 18. April in erster Linie liegen, wenn gemäß dem Willen des Führers im ganzen Reich, auch im Rhein-Main-Gebiet, neue helle Herbergserde entstehen sollen. Denn, so betonte der Gebietsführer ausdrücklich, ein Umbau alter Häuser oder gar Baracken steht außerhalb jeder Diskussion. Die Jugend soll in neuzeitlich ausgestatteten Häusern ihre schönen Ferienstage verbringen, in einer Umgebung, die dem Erziehungsgedanken, den das deutsche Jugendherbergswesen mitteilt, in weitestem Sinne gerecht wird. Nur so erschließen wir Deutschland unserer jungen Generation, bringen wir ihr den Begriff Vaterland überzeugend nahe. Rufe daher der Appell in diesen Tagen nicht ungehört verhallen und aus den geplanten Bauvorhaben eine Sammelpläne echten deutschen Jugendwanderns entstehen. Es ist das Schöne und Beste, was wir für die kommende Generation tun können.

hört wurde, kamen die im letzten Berichte erwähnten Wartezeiten an der Ruhr wieder allmählich günstig in Fortfall. Die Nachfrage nach Verreim wurde so lebhaft, daß sie nicht immer reiblos befriedigt werden konnte. Reine Kähne konnten meist sofort eine neue Reise antreten. Teilweise herrschte an Spezialfahrzeugen sogar ein gewisser Mangel. Bedinglich in Holland war Verreim reichlicher zu haben, so daß die Schiffsbesitzer teils dort die hier fehlenden Verreimplätze ihre Kähne leer zur Ruhr schleppen ließen. Die Entwicklung auf dem Frachtenmarkt wurde hierdurch jedoch nicht beeinflusst, er war im allgemeinen sehr fest. Bedinglich die Tariffragen gegen Ende des Monats leicht an. Das Schleppgeschäft wurde bezüglich des Anlaufes der Schleppkraft durch den hohen Wasserstand hart behindert, so daß beladene Kähne oftmals längere Zeit auf den Uferstrassen warten mußten. Die Schlepppläne blieben jedoch unverändert. Im Güterverkehr und Motorisierung der Rheinschiffahrt war die Befähigung reg. Vielfach traten jedoch durch den hohen Wasserstand recht empfindliche Betriebsstörungen ein. Die Durchführung des Rhein-See-Verkehrs wurde durch die hohe Wasserführung sehr begünstigt, teilweise allerdings auch durch das Hochwasser etwas behindert. Im Reichsmonat konnte zum ersten Male ein Rhein-Schiff mit 1400 Tonnen Größe, mit Motorisierung von Hamburg kommende, die Strecke bis Mannheim durchfahren.

Großreinemachen
im Frühjahr
VIM
PUTZT ALLES
gründlich und schonend



Aus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

Fe. Niederrhausen i. T. 7. April. Zwei beliebte Wanderwege in der Gemarkung Niederrhausen i. T., nämlich die Feldbergstraße und die „Eichene Ausfahrt“, werden demnächst einer gründlichen Erneuerung unterzogen.

— Weidenhahn, 7. April. Am 9. April wird die Landfahrgesellschaft von der Einwohnerschaft wieder mit Freude erwartet, hatte sich doch im vergangenen Jahr das Verhältnis recht herzlich gestaltet. Die Seime werden wieder mit je 40 Jungen des Mädels belegt. Die Jungen kommen aus Schleien, die Mädels aus Schleswig-Holstein und werden sich hier bald in unserem schönen Taunus wohlfühlen.

— Seidenhahn, 7. April. Die von der Gemeinde durchgeführte Kalksandarbeiten, in deren Rahmen der Weg nach der neuen Schule inhandgeleitet wurde, gehen ihrem Ende entgegen. — Im Interesse der Landwirtschaft läuft die Spar- und Darlehnskasse eine Saatreinigungsanlage. Bis jetzt wurden bereits 200 Zentner Getreide gereinigt. — Die diesjährigen Holzschlägungen wurden beendet und das Holz teilweise schon zu angemessenen Preisen verkauft.

Aus dem Rheingau.

Goldene Hochzeit im Weingau.

(Eltville, 7. April. In Martinsthal begehen am 9. April die Eheleute Karl Wilhelm Hägel und Frau Anna, geb. Schwarz, das 78. Jahr ihrer goldenen Hochzeit. Der Herrmann, der trotz seiner 78 Jahre noch außerordentlich rüstig ist, war 32 Jahre als Fuhrmann auf der Kerpberger Mühle beschäftigt. Karl Wilhelm Hägel ist Mitbegründer der Kerpberger und Müllersamerbacher Martinsthal und seit 1934 deren Ehrenmitglied. — In Elrich feiern am 12. April die Eheleute Josef Emmerich Herdt und Frau Franziska, geb. Steinmetz, im Alter von 88 und 75 Jahren ihre „Goldene“. Von den acht Söhnen der Ehepaars sind noch drei am Leben. Ein Sohn ist im Weltkrieg gefallen.

(Niederrhausen, 7. April. Am 1. April stand der Ortsnachrichtendienst 25 Jahre im Dienste der Gemeinde.

(Eltville, 7. April. Auf eine 40jährige Arbeitszeit in dem Hahnerunternehmen Peter Fleischer II. Wwe., konnte am 7. April Franz Fleischer III. zurückblicken.

(Hahnen, 7. April. Am 12. April wird Winger Christian Schreiner 75 Jahre alt.

Rhein und Nahe.

Reges Leben auf der Jugendherberge Burg Stahled.

— Baderbach, 7. April. Auch in diesem Jahre werden auf der Jugendburg Stahled wieder Schulungsture für Jugendliche durchgeführt. Ein Kursus löst den anderen ab. Zur Zeit weilen 150 Pimpfe aus Düsseldorf in dem KSB-Lager auf der Burg. Neben der Schulung genießen die Kinder eine ausgezeichnete Erholung. Die B.M.-Abteilung ist mit 60 Mädels aus Osnabrück belegt. Es handelt sich bei den Mädchen um B.M.-Führerinnen, die einen nationalpolitischen Schulungskursus mitmachen und dabei Land und Leute am Rhein kennen lernen.

Vom Weinbau.

— Baderbach, 7. April. Im Bietalgebiet ist das Schneiden der Reben in der Hauptsache beendet. Nur noch vereinzelt sind größere Gärten mit dem Rebschnitt beschäftigt. Jetzt steht allenthalben das Binden der Reben ein. In den Bingerdörfern werden auch schon die Vorbereitungen für die Abwehr der Rebstöcke getroffen. Das Rebstückmaterial, das mit der Bahn geliefert wurde, wird mit Fuhrwerken an den Bahnhöfen abgeholt und in die Gemeinden gebracht.

Sie ist keine Schuhfabrik, sondern eine Molkerei.

— Baumholder, 7. April. In Oberfischen vermählte eine Bauersfrau einen Schuh und konnte ihm, trotzdem sie das ganze Haus durchkäufte, nicht mehr finden. Es war ihr einisch ein Käse, wo der Schuh stehen könnte. Daß aber die Molkerei das Käse löst, hatte sie nun doch nicht erwartet. Wie alljährlich wurde von dort die Milchkanne zurückgebracht, aber diesmal war die Milch noch in der Kanne und an der Kanne war ein Zettel befestigt mit der Aufschrift: „Hier ist keine Schuhfabrik, sondern eine Molkerei.“ Der Schuh war also in die Milchkanne geraten und war mit der Milch an die Molkerei geschickt worden.

Lahn und Westerwald.

Der Tod im Padwagen.

— Limburg a. d. R., 7. April. Der Dienstagmittag in Limburg einlaute durchgehende Güterzug von Wehr hatte den letzten Teil der Strecke ohne Zugführer zurückgelegt. Als beim Halten in Limburg der Zugführer nicht auftauchte, sah man nach und fand den 48jährigen verheirateten

rateten Kofferzugführer Wehr tot im Padwagen vor. In Wehr bei Wehrbach, also etwa 35 Minuten vorher, hatte er seinen letzten Eintrag ins Zugführerbuch gemacht. Kurz danach dürfte wohl der Tod infolge Herzschlags eingetreten sein.

— Limburg a. d. R., 7. April. In der Wehrwaldstraße in Limburg wurde auf der Durchfahrt der Beifahrer eines auswärtigen Lastwagens von dem nachfolgenden Anhänger überfahren. Der Beifahrer, der vom Wagen herabgefallen war, erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er im Limburger Krankenhaus ihren Folgen erlag. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Beifahrer während der Fahrt Alkohol genossen hatte und außerdem noch unter den Auswirkungen des vorangegangenen Sonntags stand.

50 Pf. die große Tube,
25 Pf. die kleine Tube:



Dabei bietet Nivea Zahnpasta alles was moderner Zahnpasta sein muß: große Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes u. einen angenehmen Geschmack.

Aus Hessen.

Kraubmordverleumdung: Fünf Jahre Zuchthaus.

— Mainz, 7. April. Das Schwurgericht verurteilte den 34jährigen Georg Emil Aemmann aus Trebur wegen verübten schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher schwerer Körperverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am Morgen des 27. November d. J. eine Prostituierte in ihrer Wohnung in der Zuchthausgasse aufgelesen und sie plötzlich mit einem schweren Schraubenschlüssel niedergebunden. Dann durchsuchte er das Zimmer nach Geld, mußte aber die Flucht ergreifen, als auf die Hilferufe der überfallenen Hausbewohner herbeieilten.

Ein Fohlen piecht sich selber auf.

— Büdingen, 7. April. Im Kreisort Rohrbach wollte im Hofe des Bauern Graul ein Fohlen über einen mit eisernen Spigen beschwerten Joch springen, sprang aber zu früh und fiel mit dem Leib in die Stateten. Die eisernen Spigen drangen dem Tier in den Körper und fügten ihm große Qualen zu. Es blieb nichts weiter übrig, als das Tierchen durch einen Schuß von seinen Leiden zu erlösen.

— Mainz, 7. April. Auf der nach Hünthaus führenden Saartstraße wurde ein Mann, der einen Padwagen führte, beim Abbiegen nach der linken Straßenseite von einem ihn überholenden Auto gefaßt und zu Boden geschleudert. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

— Baderbach, 7. April. In der alten Garnison Baderbach feierten die früheren 1888 der 40. Gründungstag ihres Regiments. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Totenfeier, bei der Oberleutnant Vogel und der Führer des Verbandes ehemaliger 1888, Oberst a. D. Goldan, sprachen.

— Gießen, 7. April. In Gegenwart des Gauleiters Reichsstatthalter Sprenger fand am Mittwoch in der Aula der Universität Gießen die feierliche Rektoratsübergabe im Rahmen eines Semester-Eröffnungsaufftritts statt. Gauleiter Sprenger ließ in seiner Ansprache erkennen, daß er von sich aus und im Rahmen seiner Möglichkeiten alles tun wird, um den Hochschulen in jeder Hinsicht Förderung zuteil werden zu lassen und sie zu befähigen, daß sie den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden können. Mit anerkennenden Worten sprach er über das Wirken der Studentenschaft. Sodann nahm der Gauleiter aus der Hand des bisherigen Rektors Professor Dr. Pfeiffer die Amtsstelle entgegen und übergab sie dem neuen Rektor Prof. Dr. Baader.

Bootsunglück auf dem Main.

Zwei Personen ertranken.

— Frankfurt a. M., 7. April. Am Mittwochmittag ereignete sich auf dem Main ein Unfall, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Unweit des Eisernen Steges kippte ein Motorboot um, dessen Insassen — ein Mann und eine Frau — ins Wasser fielen und ertranken. Bisher konnten die Leichen noch nicht geborgen werden. Auch die Personale der Verunglückten stehen noch nicht fest.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Katholische Geistliche unter der Anklage des Hochverrats.

Im Geheimbund mit Kommunisten.

Berlin 7. April. Vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches begann am Mittwoch ein voraussichtlich mehrere Wochen dauernder Prozeß gegen sieben Angeklagte, der ausföhrliche Enthüllungen bringen wird über die geheime Zusammenarbeit zwischen katholischen Priestern und kommunistischem Treiben zur Verwirklichung der von der ehemaligen KPD erstrebten katholisch-kommunistischen Einheitsfront.

Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung war der 34jährige Kaplan Josef Kossaint aus Düsseldorf der leitende Mann aus den Kreisen der beteiligten katholischen Geistlichen. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich in seiner Eigenschaft als Betreuer der Düsseldorf „Sturmfront“-Gliederung des katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands in Gemeinschaft mit ehemaligen leitenden Funktionären des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die eine Wiederanbahnung dieser aufgelösten Organisation erstrebten, besonders sehr für die hochverräterischen Ziele eingesetzt hat. Bei ihrer Verfolgung hat ihm der 24jährige Franz Stieber aus Wangendorf (Kreis Gützkow in Mecklenburg) als „Reichsführer“ der Sturmfront zur Seite gestanden. Ferner ist der 36jährige Kaplan Karl Kremer aus Remscheid in die Angelegenheit verwickelt.

Doch es sich nicht bloß um Maschinen untergeordnet Geistlicher handelt, beweist der Umstand, daß nach dem Ergebnis der Voruntersuchung auch der Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, der 40jährige Kaplan Jakob Clemens aus Düsseldorf, der geistliche Vorgesehte Kossaints, dessen hochverräterische Betätigung in vollem Kenntnis ihrer katzbfeindlichen Ziele gekundet hat. Der 34jährige mitangeklagte Peter Himmels aus Düsseldorf hat von einem der mit Kossaint zusammen arbeitenden

kommunistischen Funktionäre eine hochverräterische Druckschrift entgegengenommen. Ein weiterer Verbindungsmann für die Kommunisten und Lieferant von Hochschriften war der 33jährige Hermann Jülich aus Düsseldorf.

Den letzten beiden Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie von Jülich kommende kommunistische Hochschriften aufbewahrt oder es unterlassen haben, trotz Kenntnis der Zusammenhänge, die nach den geistlichen Vorschriften gebotene Anzeige zu erstatten. Kossaint ist weiter dadurch belastet, daß er einem kommunistischen Funktionär (Schwippen), den er durch Jülich kennengelernt hatte, nach seiner Flucht nach Holland im November 1935 mit Geld unterstützt, Beschlüssen für und von ihm entgegengenommen, ihn gewarnt und mit politischen Informationen versehen hat. Die für den geistlichen hochverräterischen Heher bestimmten Nachrichten wurden teils aus dem Inlande, teils aus dem Auslande abgehandelt.

Im ersten Verhandlungstage

wurden die Angeklagten bis auf Kossaint über ihre persönlichen Verhältnisse vernommen. Der Angeklagte Clemens, der als einziger in seiner geistlichen Amtsstadt erschienen war, verwahrte sich gegen die Bezeichnung als Kaplan; er sei zwar Geistlicher, aber hauptsächlich tätig als Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ist Clemens seit dem 17. Juli vorigen Jahres mit dem weiteren Vollzug der Untersuchungshaft verweigert und befindet sich auf freiem Fuß. Der medizinische Sachverständige stellte fest, daß Clemens an einer harten depressiven Halluzinose leidet, jedoch im Falle seiner erneuten Verhaftung unter Umständen der Wahrsinnsfindung für das Gericht erspart werden könne. Der Anklagenretreter erklärte darauf, daß er unter diesen Umständen von der Stellung eines neuen Sachverständigen absehen müsse.

Für die Beweisaufnahme sind 27 Zeugen und ein auswärtiger Sachverständiger geladen, doch liegen bereits neue Beweisanträge der Verteidigung vor, über die noch befunden werden muß.

Fast jedes zweite Loß gewinnt! Spiel mit!

33000 Gewinne fallen nach dem amtlichen Gewinnplan der Staatslotterie auf 800 000 Lose — fast jedes zweite Loß gewinnt also. Insgesamt werden in den 5 Klassen einer Lotterie 67 660 180. — Reichsmark ausgepielt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Zwei Hauptgewinne von je einer Million Reichsmark stehen an der Spitze — so kann schon ein Nichtlos 100 000. — Reichsmark gewinnen und alle Ihre Wünsche erfüllen helfen. Nur 3. — RM. kostet ein solches Nichtlos je Klasse.

Sichern Sie sich deshalb bald Ihr Loß! Am 23. April beginnt die Ziehung der 1. Klasse der 49. Preussisch-Süddeutschen (275. Preussischen) Klassenlotterie. Ein kleiner Schritt ist es nur, den

Sie dem Glück entgegenkommen müssen! Den amtlichen Gewinnplan und — soweit verfügbar — Originallosse erhalten Sie bei allen staatlichen Lotteriecinnahmen.

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Loß hat, kann nicht gewinnen!

(Zusatz auf dem amtlichen Gewinnplan)
2 Gewinne zu je 1 000 000. — RM 2 Gewinne zu je 200 000. — RM 12 Gewinne zu je 50 000. — RM
2 Gewinne zu je 500 000. — RM 10 Gewinne zu je 100 000. — RM Außerdem 342 988 weitere Gewinne im
2 Gewinne zu je 300 000. — RM 2 Gewinne zu je 75 000. — RM Gesamtbetrag von 61 910 180. — RM

Die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie



